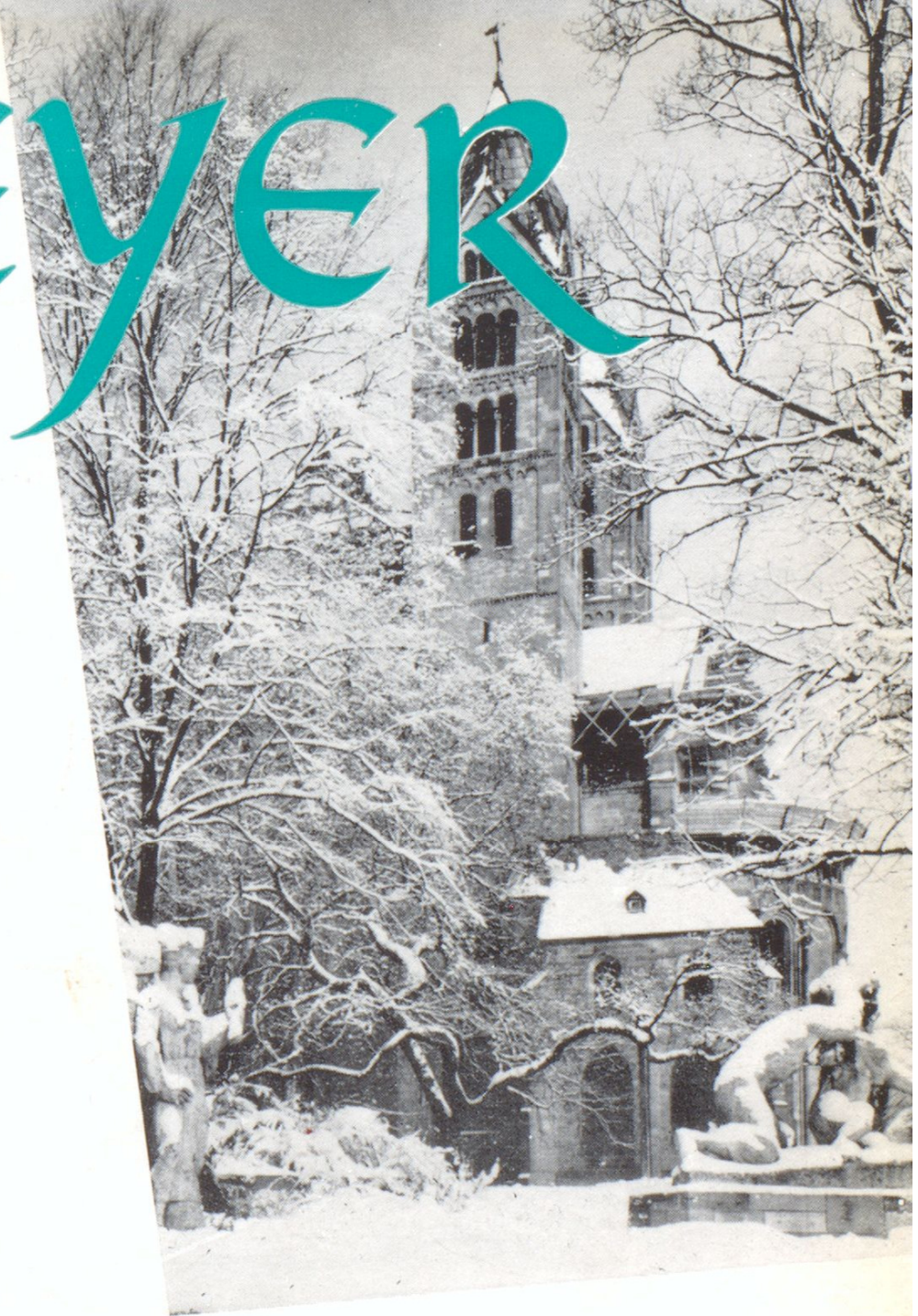


Per 1 5

Speyer

Winter 1974



Is dem Inhalt:

ockengießer in Speyer

in F. W. Rödelsperger

Die Glocken zu Speyer - eine Volkssage

in F. W. Rödelsperger

Der Türmer

in Johann Georg Hufnagel

Erinnerungen an einen alten Speyerer Garten

in Gertrud Kellermann

Porträt: D. Emil Lind

Größe, Günter
Zu: „Kleine Stadt-Chronik“, „Alte Speyerer
Stadtansichten“, „Speyer im Schrifttum“,
„Aus der Bürgerfamilie“, „Demnächst“
und „Vergnügliche Stadt-Chronik“

**Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung**

**Der Robuste.
Der Behagliche. Der Elegante.**

**Wir haben den Teppichboden,
den Sie sich wünschen.**



Das führende Spezialgeschäft
für

Innen - Dekoration

TAPETEN
TEPPICHE
GARDINEN
FARBEN
BODENBELÄGE

**wilh. strasser
speyer**

Gilgenstraße 5 Ruf 71035



CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

SPEYER · SOPHIE-DE-LA-ROCHE-STRASSE 6

RUF 71061



Frohe Weihnacht
und viel Glück und Erfolg im Jahr 1975

wünschen wir allen Lesern, Freunden und Gönnern der Speyerer Vierteljahreshefte. Wir verbinden damit herzliche Grüße und den Wunsch, daß diese kleine Schrift auch in Zukunft nicht nur für viele Speyerer in der Fremde stets ein willkommener Gruß aus der Heimat sein möge, sondern auch ein Band, das unsere große Bürgerfamilie – nah und fern – umschlingt.

Verkehrsverein und Stadtverwaltung

Stadtarchiv Speyer

Glockengießer in Speyer

Von F. W. Rödelsperger

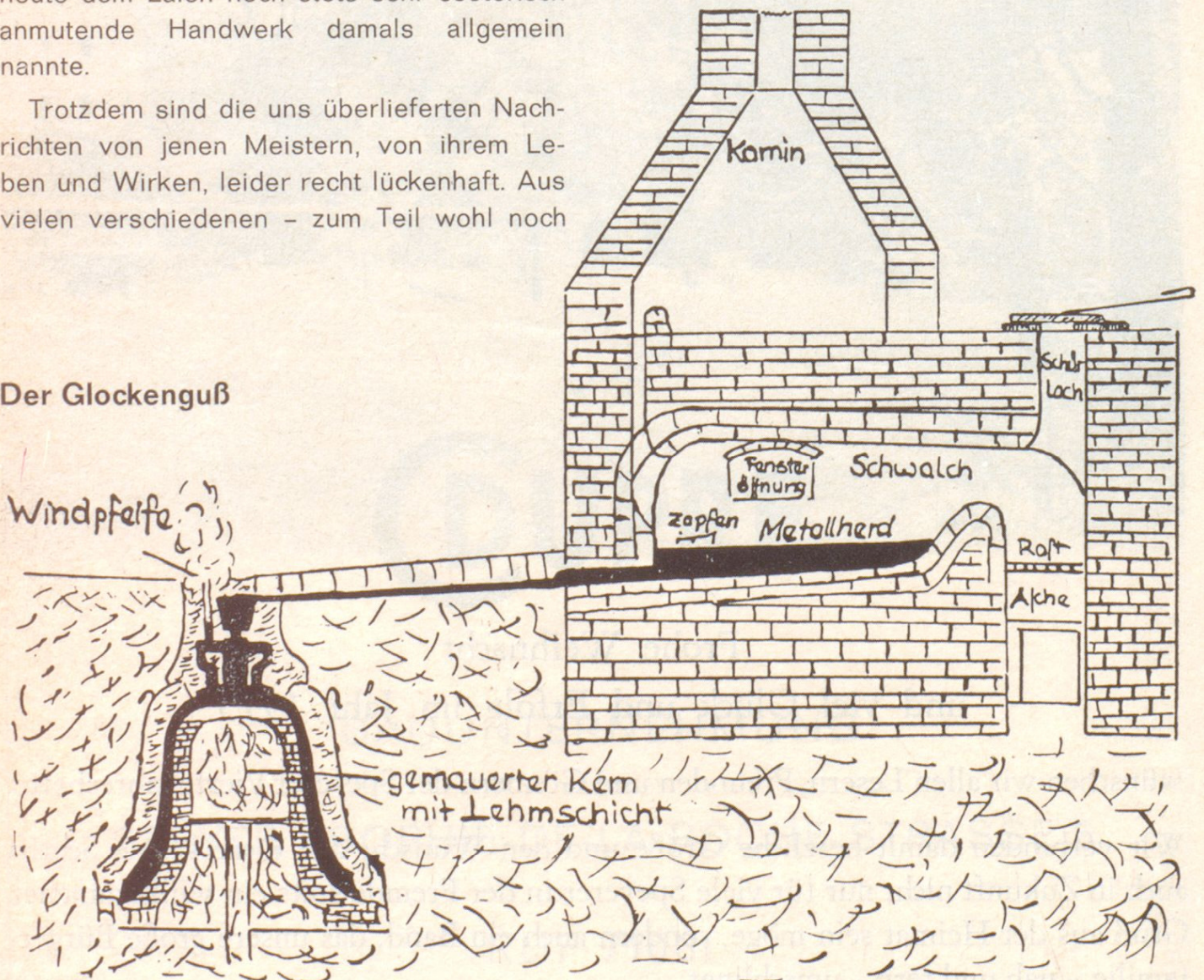
Im Grunde ist es gar nicht bemerkenswert, daß in der freien Reichsstadt Speyer, deren Mauern schon in alten Zeiten viele Gotteshäuser umschlossen, der Bischofssitz war, wo Handel und Gewerbe rege Verbindungen zu anderen Gemeinwesen weit und breit geschaffen hatten und in der das Handwerk schon früh in hoher Blüte stand, auch seit alters her die Glockengießerei betrieben wurde. Zu Zeiten, in denen die Kirchen und Klöster eine zentralere und mächtigere Position im öffentlichen Leben einnahmen als heute, beanspruchten und förderten sie auch noch in verhältnismäßig größerem Umfange die „Glockenkunst“, wie man dieses auch heute dem Laien noch stets sehr esoterisch anmutende Handwerk damals allgemein nannte.

Trotzdem sind die uns überlieferten Nachrichten von jenen Meistern, von ihrem Leben und Wirken, leider recht lückenhaft. Aus vielen verschiedenen – zum Teil wohl noch

nicht ganz erschöpften – Quellen muß das Material gewonnen werden. Wir beziehen uns hier weitgehend auf die von H. Fritzen in Heft 1/52 der „Pfälzer Heimat“ veröffentlichten Ergebnisse, wenn wir nun unseren Lesern einen kurzgefaßten Abriß zu diesem Thema zugänglich machen.

Die älteste Kunde von einem Speyerer Glockengießer wäre aus einer Abhandlung über Rheinhessen zu entnehmen, in der (1905) K. J. Brilmayer von einer Kirche in Wörrstadt berichtet, die 1152 erbaut wurde. „Damals“, so schreibt der Chronist, sei die große Glocke dieser Kirche von „Meister Theobaldus zu Speier“ gegossen und

Der Glockenguß



Schema des Gußverfahrens (ebenso wie Bild Seite 3 dem „Handbuch der Glockenkunde“ v. W. Ellerhorst, Verl. d. Martinus-Buchhdlg. Weingarten 1957, entnommen)

dem Heiligen Laurentius geweiht worden. Da uns aber sonst nirgendwo von dem Glockengießer Theobaldus etwas gesagt wird, erscheint die Nachricht – zumal im Hinblick auf ihr vorgebliches Alter – mehr zum Bereich der Legende gehörig.

1910 rief der damalige Regierungsrat Berthold in einer Sitzung des Historischen Vereins die Erinnerung an einen alten Bericht wach, wonach 1307 in Anwesenheit des Königs Albrecht die große Domglocke aus ihrer Höhe herabstürzte, mehrere Gewölbe durchschlug und am Boden in drei Stücke zersprang. Der Erzähler sagte, sie sei dann „vermutlich von dem Speyerer Glockengießer Volmar“ neu gegossen worden.

Eine besser gesicherte Überlieferung setzt erst im 15. Jahrhundert ein, also zu einer Zeit, in der die Kunst des Glockengusses allgemein ihren Höhepunkt erreichte. So ist 1411 ein gewisser Jürgen von Spier archivalisch beglaubigt, von dessen Hand die Hofglocke in Bingen stammen sollte, welche dazu bestimmt war, die Mitglieder des städtischen Gerichtshofs zusammenzurufen. Hierbei steht jedoch nicht ganz sicher fest, ob das Attribut „von Spier“ wirklich die Herkunft dieses Meisters aus unserer Stadt bezeugen kann. – Dagegen verpachtete der Speyerer Stadtrat im Jahr 1413 an den Kanningießer Hans Reinhart einen Teil des Zwingers zwischen den Stadtmauern „zu sime hantwerck . . . glocken und anderes darinne zu gießen“. Ein paar Jahrzehnte später, so erfahren wir, gossen der Bürger Hans zur Glocken von Speyer und Otto von Lautern im Domgarten ein aus fünf Glocken bestehendes Geläute für den Dom. Das war im Jahr 1452. Am 1. 8. 1453 wurde das Geläute durch eine sechste Glocke ergänzt. – Bei Grabungen im nördlichen Domgarten wurde im Sommer 1967 unweit der Antikenhalle (Pionierdenkmal) eine auffallende Störung der älteren Bodenschichten von kreisrundem Grundriß angeschnitten, in der mit großer Wahrscheinlichkeit die Gußgrube einer Glocke aus dem Mittelalter zu sehen ist.

Ein Glockengießer „Hans von Speier“ lebte zwischen 1480 und 1486 in Sulz im Elsaß. Daß er dort Glocken gegossen hätte, wird nicht berichtet, so daß es sich vielleicht um unsern Hans zur Glocken gehandelt haben könnte, der in Sulz vielleicht seinen Lebensabend verbrachte.

Aus dem Jahr 1470 erfahren wir von zwei weiteren Speyerer Glockengießern. Zu der Zeit lieferte Peter zur Glocken zusammen mit Georg von Guntheim eine Glocke für die Kirche in Leimen. Peter zur Glocken war vermutlich ein Sohn des Hans



Die Arbeitsweise der Glockengießer hat sich im Laufe der Zeit nicht wesentlich verändert: aus Steinen und Lehm wird der Kern der Gußform in einer Grube von Hand hochgemauert, innen hohl, damit sie durch ein Feuer gut ausgetrocknet werden kann (Fest gemauert, in der Erden, steht die Form, aus Lehm gebrannt . . .“)

zur Glocken, während Georg von Guntheim hier zeitweise die Werkstätte von Peters Vater unter seinem Namen geführt haben könnte. G. Gilardone (Palatina 1929 S. 282) sah in ihm einen direkten Nachfahren des oben erwähnten Jürgen von Spier. Georg wurde 1485 und 86, als er eine zersprungene Glocke des Doms neu zu gießen hatte, auch als Straßburger Bürger bezeichnet. Offenbar war er also nur zeitweise hier ansässig.

Neun weitere Glocken sind uns bis auf den heutigen Tag bekannt, die seinen Namen („Jörg von Speier“ oder „von Spier“) tragen, zwischen 1473 und 83 gegossen wurden und deren eine im Hof unseres Historischen Museums zu sehen ist. In jener Zeit versah Georg von Guntheim zugleich das Amt des Stadtbüchsenmeisters, d. h. er war für den Guß, die Instandhaltung und Bedienung der städtischen Geschütze verantwortlich.

Sein Kompagnon Peter wird erst wieder 1484 genannt, als er die Liebfraueglocke der Schwetzingen Kirche gießt. Vermutlich war er einige Jahre in der Fremde gewesen, was keineswegs verwunderlich ist, da ja die meisten Glocken damals unmittelbar bei den Kirchen gegossen wurden, von denen sie läuten sollten, um Transportprobleme auszuschalten.

Im Weiteren sind aus Peters zur Glocken Hand noch zehn andere Glocken belegt; nämlich für das Paulus-Stift in Worms, die Kirche in Eisingen, für St. Emeram in Mainz, zwei für die Kirche in Horschheim, je eine für Ladenburg, Eichtersheim, Mörzingen, Maulbronn und Niederramstadt. Die letzte wurde 1507 gegossen. Auch Georg von Guntheim hat nach 1485/86 neben den bereits erwähnten Glocken zwölf weitere belegte Stücke gefertigt, so unter anderem für Kirchen in Bingen, Haslach, Mainz und für das Baseler Münster.

Ein Sohn von Georg trat 1508 als „Jörge Guntheim von Spire“ in Straßburg auf. Er wurde dort Bürger und Glockengießer. In der selben Stadt war vom gleichen Jahr an Peter

Ammons aus Speyer tätig, dessen Verwandter später (1571) die Betglocke für das Straßburger Münster goß. – Die Annahme liegt nahe, daß die beiden Speyerer in Straßburg eine gemeinsame Werkstätte unterhielten. Von dem jungen Georg sind uns fünf Glocken bekannt und zwar in Kuppenheim, Waldkirch, im Straßburger Münster, in St. Pilt und in Dietingen.

Eine permanente Präsenz von Glockengießern in Speyer ist im Weiteren leider nicht mehr erwiesen. Ein Hans von Bruchsal, Glockengießer zu Speier, gießt noch 1521 eine Glocke für Rübheim, aber von da an klafft eine große Lücke bis 1594, wo der Speyerer Paul Kessel mit einer Glocke in Schleithal im Elsaß auftritt.

1624 begegnet uns der Meister Georg Wolfskehl zu Speyer. Er gießt eine im Böhmischem Krieg demolierte Glocke der Edenkobener Kirche neu, welche im Jahr 1905 kurz vor ihrem Einschmelzen für das Historische Museum der Pfalz erworben werden konnte und dort noch heute im Hofe in einem Glockenstuhl aufgehängt ist.



Herrnsheimer Glocke von G. v. Guntheim aus Speyer, 1482, jetzt im Historischen Museum der Pfalz

Die Gießerei von Wolfskehl ist vor dem Altpörtel an Stelle des heutigen Postamts bis 1677 nachgewiesen. Weitere Glocken aus dieser Werkstatt sind uns zwar nicht bekannt, doch kann ihr unter Umständen die 1668 für das Reichklarakloster in Mainz umgegossene Glocke zugeschrieben werden, zu welcher der Auftrag nach Speyer ging. Bereits 1650 waren hier aber auch zwei Glocken für das Landauer Steigerherrenstift gekauft worden, von denen die eine die Aufschrift trug: „Georg Graisser zue Speyr goß mich“. Da wir kaum annehmen dürfen, daß in jener Zeit zwei Glockengießereien am selben Orte miteinander konkurrierten, wird wohl Graißer für das Haus Wolfskehl gearbeitet haben.

Die Gießerei am heutigen Postplatz kommt 1677 in den Besitz des Glockengießers Melchior König, der 1681 eine Glocke für die evangelische Kirche in Zaisenheim (bei Bretten) gießt. 1716 geht sie an Johann

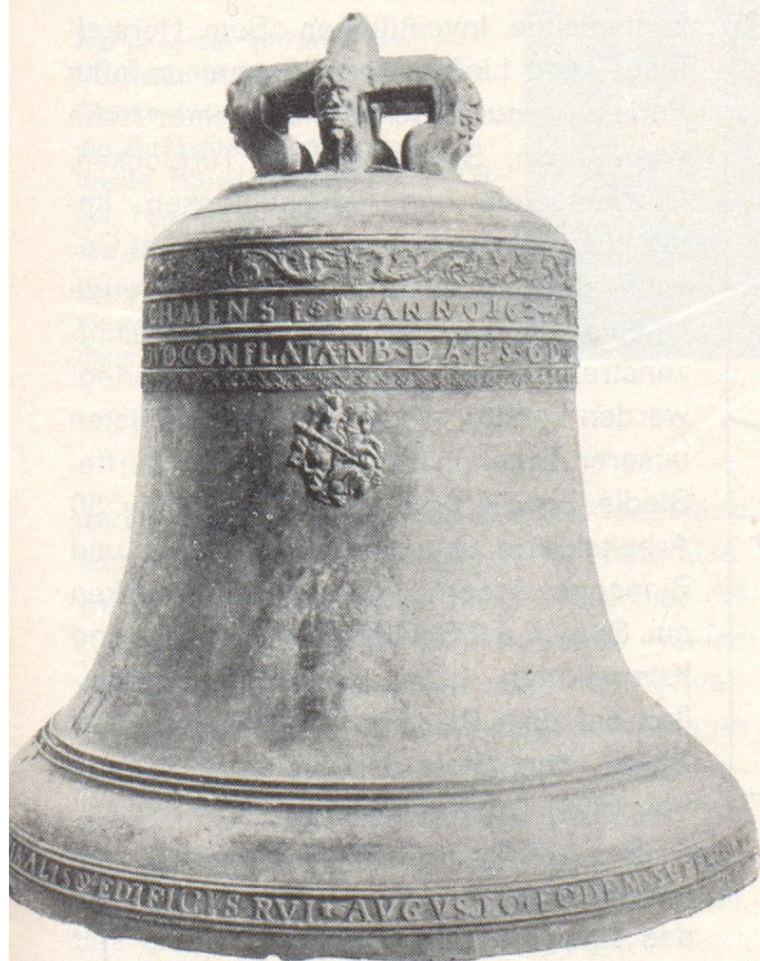


Edenkobener Glocke von G. Wolfskehl, 1624, jetzt im Historischen Museum der Pfalz

Georg König und 1719 an Johann Melchior König (vermutlich Söhne des alten Melchior K.) über. Auch Johann Melchior ist Glockengießer. Nach seinem Tode heiratet seine Witwe den Glockengießer Johann Paul Strobel (auch Strubel). Es ist anzunehmen, daß er die Glockenkunst bei Speck in Meisenheim erlernt hatte. Er dürfte um 1766 gestorben sein. Von ihm kennen wir noch rund zwanzig Glocken in verschiedenen Orten Badens, Württembergs und der Pfalz.

Nach damaligem Brauch führte wohl seine Witwe die Gießerei noch einige Zeit mit Gesellen fort. Philipp Friedrich Brechtel könnte ein solcher Mitarbeiter gewesen sein, von dem zwei Glocken bekannt sind: eine von 1771 in Oberacker und eine in Kürnbach (1780).

Im 19. Jahrhundert sind keine Glockengießereien mehr in Speyer erwähnt. Die zu dieser Zeit hier und in der Umgebung neu angeschafften Glocken stammen zum größten



Beatrix-Glocke der St.-Emerams-Kirche in Mainz, von Peter zur Glocken 1493



(Skizze:) Geographische Verbreitung der Erzeugnisse unserer Glockengießer

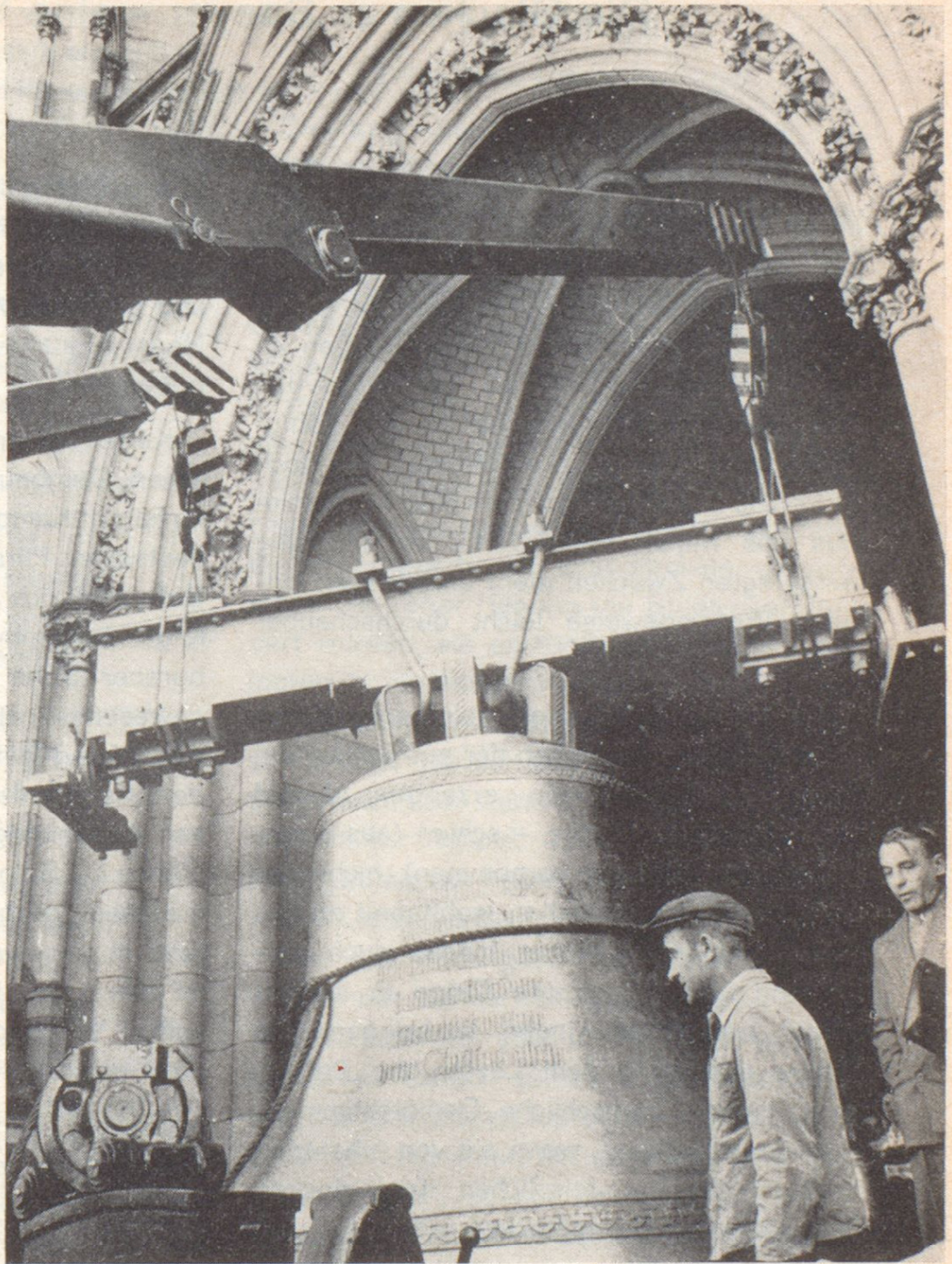
Teil von Sprinkhorn und Schröder (Frankenthal) oder von Hamm aus Frankenthal bzw. Kaiserslautern. Wahrscheinlich war auch wirklich kein Betrieb dieser Art damals hier ansässig.

Erst 1906 wurde in Speyer wieder eine Glockengießerei eröffnet. Otto Siedle, der einer alten Familie von Kunstmessinggießern aus Schönwald (bei Triberg im Schwarzwald) entstammte, hatte eine Frau aus der Pfalz geheiratet, die durch Erbschaft in den Besitz einer Wäscherei in der Judengasse (Haus Nr. 9) gekommen war. Diese Räume baute Siedle zu einer Gießerei aus. Seine Vorfahren hatten noch überwiegend „Herrgöttle“ (= Kruzifixe) gegossen, aber er verlegte sich jetzt auf Glocken. Sein realer Geschäftssinn konnte ihn nicht dazu verleiten, nun etwa ein Konkurrenzunternehmen der altingesessenen Pfälzer Kirchenglockengießereien aufzuziehen. Er beschränkte sich von vornherein auf die Herstellung kleinerer Objekte und sparte sich dadurch kostspielige Investitionen. Sein Herstellungs- und Lieferungsprogramm umfaßte denn auch nur Glocken bis zu einer Höhe von 50 cm, Schiffsglocken, Türglocken, Glockenspiele und Fahrradglocken. Immerhin warf das Unternehmen so viel Gewinn ab, daß es 1919 in die Gebäude einer ehemaligen Brauerei an der Schützenstraße beim Bahnübergang verlegt werden konnte, wo es noch den meisten unserer Leser in Erinnerung sein dürfte. Siedle beschäftigte zeitweise bis zu 50 Arbeitskräfte und auf allen Meeren und Binnengewässern „glasten“ die Glocken aus Speyer auf Schiffen der Handels- und Kriegsflotten (u. a. nachgewiesenermaßen auf dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, dem Stolz der deutschen Marine von 1934).

1954 trat Hermann Baumgartner als Mitinhaber dem Unternehmen bei, das einen neuen Namen erhielt und seit jüngster Zeit, nachdem Siedle schon 1957 gestorben war, als Metallpreßwerk Baum-

1959 haben die Gebrüder Bachert in Karlsruhe 8 neue Glocken für die Gedächtniskirche gegossen; am 18. 10. 1959 erfolgte die feierliche Indienststellung des neuen Geläuts.

Auf unserem Bild wird die Martin-Luther-Glocke, die größte Glocke des neuen Geläuts, in die Gedächtniskirche eingebracht. (Gewicht: 7 450 kg; ϕ 235 cm; Ton: f^o; Aufschrift: „Es soll und kann die ganze Welt kein ander Licht haben, dadurch sie könnte erleuchtet werden, denn Christus allein“).



gartner & Co KG firmiert. Die Betriebsstätte wurde an die Brunckstraße, hinter dem Gaswerk verlegt. Seit 1970 hat Baumgartner die Gießerei eingestellt und fabriziert kleine Glocken aus Messing nur noch im Preßverfahren. Sie werden vorwiegend als Montage-teile für elektrische Signalwecker und Alarmanlagen an Industriebetriebe geliefert. Bei den seltener werdenden Aufträgen für Glocken aus Bronze und in traditioneller Form, die in der Regel von Reedereien erteilt werden, läßt das Werk die Gußrohlinge heute von auswärtigen Gießereien schicken und

nimmt nur noch die Fertigbearbeitung vor (Drehen, Fräsen, Polieren).

Damit endet vorläufig die Tradition der Glockenkunst in Speyer. Wenn die Liste bis jetzt auch noch ziemlich fragmentarisch wirkt und nur vereinzelte Streiflichter aus dem Dunkel der Vergangenheit aufleuchten ließ, wurde vielleicht dennoch deutlich, daß auch dieses kunstvolle Handwerk in Speyer über lange Zeiten hinweg seine angestammte Heimstatt hatte und zum Ruhme der Stadt seinen Anteil beitrug.

Die Glocken zu Speyer – eine Volkssage

Von F. W. Rödelsperger

Dem aufgeklärten Menschen der von einem naturwissenschaftlich fundierten Weltbild geprägten Gegenwart ist nicht ohne weiteres verständlich, wieso seine Altvorden in ihrem tiefeingewurzelten Glauben an das Übersinnliche oftmals geheimnisvolle oder wunderbare Eigenschaften und Fähigkeiten auch einer Glocke zutrauten, die doch im Prinzip nur einen recht simplen Mechanismus aus Metall verkörpert, der eindeutig festgelegten Zwecken dient und dessen einfache Wirkungsweise leicht durchschaubar ist.

Der harmonische oder melodische Klang eines Geläutes – ja schon der aus Schlagton, Ober- und Untertönen erzeugte Akkord einer einzelnen Glocke – schien (aus angemessenem Abstand vernommen) nicht nur das Gehör des Menschen wohltuend zu berühren, sondern darüber hinaus auch verborgene und ungreifbare Dinge in seinem Innern zum Mitschwingen zu bringen. Die Poesie unterstellt dem Läuten die Befähigung, typisch menschliche Gemütsstimmungen wiederzugeben, wenn sie von jubelnden Hochzeitsglocken, feierlichen Totenglocken oder gellenden Sturmglocken redet.

Sei es, daß der Anblick von hoch im Turme ohne sichtbar werdenden Antrieb schwingenden Glocken auf empfindsame Naturen unheimlich wirkte; sei es, daß die üblichen Anlässe des Läutens: Gottesdienst, Begräbnis oder Gefahr – zu Assoziationen eigener Art führten; wir wissen es nicht. Doch wir sehen vielfältige Beispiele dafür, daß Sagen und Märchen seit alter Zeit gerne einen Kranz wundersamer Begebenheiten um die Glocken rankten.

So wird sehr oft berichtet, daß die Glocken beim Tod eines Heiligen von alleine und ohne menschliches Zutun zu klingen begannen. In Speyer, der Totenstadt des Reiches,

übertrug man dieses Motiv auf die deutschen Kaiser. Die Glocken hätten demnach hier beim Tod eines Herrschers zu dessen Ehre und um dem Volke das Hinscheiden seines Herrn zu künden, von selbst ihre Stimme erhoben.

Kaiser Heinrich IV., der Enkel des salischen Dombauers Konrad, war bekanntlich im harten Kampf gegen das Papsttum und die deutschen Fürsten unterlegen, von seinem Sohn Heinrich V., den er selbst zum Thronfolger bestimmt hatte (obwohl sein erstgeborener Sohn Konrad hierfür prädestiniert gewesen wäre), aus politischen Gründen zur Abdankung gezwungen und vom Papst mit dem Bann belegt worden. Ein Jahr nach seiner Abdankung, am 7. 8. 1106, starb er in Lüttich. – Sein Leichnam konnte erst nach manchen Irrfahrten und zeitweiliger Bestattung in ungeweihter Erde (St.-Afra-Kapelle) im Jahr 1111 durch den Sohn an der Seite seiner Vorgänger im Speyerer Dom beigesetzt werden.

Obwohl Heinrich V. bei diesem Anlaß der Stadt Speyer wichtige Privilegien einräumte, hat ihm die Bürgerschaft sein als gewissenlos und undankbar empfundenen Verhalten gegenüber dem Vater nie verziehen. Im Volke wurde deshalb die Mär von den Glocken weiter modifiziert und speziell auf den Zwist zwischen dem alten und dem jungen Kaiser zugeschnitten. Diese Sage hat u. a. Max von Oer in Reime gefaßt. Die Ballade (von C. Loewe vertont) lautet:

Zu Speyer im letzten Häuselein,
Da liegt ein Greis in Todespein,
Sein Kleid ist schlecht, sein Lager hart,
Viel Tränen rinnen in seinen Bart.
Es hilft ihm keiner in seiner Not,
Es hilft ihm nur der bitt're Tod.
Und als der Tod ans Herze kam,
Da tönt's auf einmal wundersam.

Die Kaiserglocke, die lange verstummt,
Von selber dumpf und langsam summt,
Und alle Glocken, groß und klein,
Mit vollem Klange fallen ein.

Da heißt's in Speyer weit und breit:
Der Kaiser ist gestorben heut!
Der Kaiser starb, der Kaiser starb!
Weiß keiner, wo der Kaiser starb?

Zu Speyer, der alten Kaiserstadt,
Da liegt auf gold'ner Lagerstatt
Mit mattem Aug' und matter Hand
Der Kaiser Heinrich, der Fünfte genannt.

Die Diener laufen hin und her,
Der Kaiser röchelt tief und schwer!
Und als der Tod ans Herze kam,
Da tönt's auf einmal wundersam.

Die kleine Glocke, die lange verstummt,
Die Armensünderglocke summt.
Und keine Glocke stimmt ein,
Sie summet fort und fort allein.

Da heißt's in Speyer weit und breit:
Wer wird denn wohl gerichtet heut?
Wer wird der arme Sünder sein?
Sagt an, wo ist der Rabenstein?

Man stoße sich nicht an der Abweichung von geschichtlichen Tatsachen – Heinrich V. ist ebensowenig wie sein Vater in Speyer gestorben, sondern am 23. 5. 1125 in Utrecht – auch nicht an der Schwarz-Weiß-Malerei und der sentimentalen Darstellungsweise, durch welche der abgedankte Kaiser Heinrich IV. gleich zum heruntergekommenen Stadtstreicher gestempelt wird, – es ist nun einmal das Recht und auch die Pflicht der Volkssage, die Wirklichkeit so abzuwandeln, daß ihr tiefer Sinn unvermittelt jedem Betrachter offenbar wird:

Wenn höchste irdische Instanzen das Unrecht sanktionieren, erheben die Glocken als unbestechliche Künder des Urteils über Gut und Böse ihre Stimmen, so wie es das zutiefst moralische Volksempfinden verlangt. Damit werden sie unmittelbar zum Organ einer überweltlichen, einer göttlichen Gerechtigkeit.

Der Türmer

Von Johann Georg Hufnagel

Sie trägt kein modernes Gewand, die Stadt, in der mein Türmer thronte.

Wohl mußte sie zwei-, dreimal im Laufe der Jahrhunderte ihr Kleid wechseln, denn es trug bedenkliche Brandgerüche an sich. Auch der alte Dom am Ostende der Stadt, dessen kühle Gruft sich einst gekrönte Häupter als letzte Ruhestätte erwählten, blieb von diesem Wechsel nicht verschont. Aber der Torturm am westlichen Stadtrand trägt noch heute sein graues Gewand wie vor Jahrhunderten. Er trotzte den Brandfackeln, die einstens von roher Hand in die Stadt geschleudert wurden, sie entzündeten den Dom und legten ihn in Schutt und Asche. Der alte Torturm jedoch hielt den feindlichen Angriffen, sowie allen Stürmen und Ungewittern tapfere Gegenwehr. So steht er noch heute wie ein riesenhafter Roland, mitten im Gebilde der Stadt. Zu seinen Füßen flutet das bunte, bewegte Leben vorbei.

Und im Mittelgeschoß dieses Turmes thronte der Türmer. So grau und verwittert wie der Turm war auch er. Wirr und wild war das graue Gelock seines Philosophenhauptes, das seit Jahren kein Schermesser mehr berührte. Und wenn ich sage, der alte Türmer „thronte“, so hat das seine volle Berechtigung. Er thronte auf seinem hölzernen Dreibein und nährte sich mühsam von dem Berufe, dem einstens der Nürnberger Meistersinger Hans Sachs mit Lust und Liebe obgelegen.

Aber wer kannte den alten Türmer? Nur wenige, trotz seines hohen Alters. Denn selten stieg er aus seiner luftigen Höhe hernieder und schlüpfte, entweder früh beim Morgenrauen oder des Abends beim Dämmerchein aus dem engen Pförtchen. Aber ein Erbeil hatte er einst von seiner sterbenden Mutter übernommen und das bewahrte er mit peinlicher Gewissenhaftigkeit. „Friedrich, sei pünktlich!“ So lautete das Vermächtnis.

Er war ein Freudenkünder, wenn eine frohe Botschaft das Land durcheilte; dann

horchten zwanzigtausend Menschen auf. Denn mit silberhellem Klang verkündete das Turmglöcklein die freudige Begebenheit und aller Augen blickten nach dem Turme, ob ein Fähnlein an dessen Spitze flatterte. Stieg irgendwo der rote Hahn aufs Dach, am Tage oder zur mitnächtigen Stunde, dann zeigte der Schein einer roten Laterne die Straße an, wo die Flammen emporzüngelten und dumpfe Glockentöne weckten die noch schlafende Stadt: „Es stürmte!“

Und wenn zu gewissen Zeiten, wie im Frühling, der Himmel seine Schleusen öffnete und Wasserströme sich ins Land ergossen, wenn der laue Föhn den Schnee von den Schweizer Bergkuppen löste, daß sich das Wasser in mächtigen Sturzbächen zu Tal wälzte, sodaß der Rheinstrom in wenigen Stunden übersättigt war, dann donnerten die rauschenden Wogen gewaltig gegen den Damm, der die Unterstadt stützte, und suchten ihn im Sturm zu durchbrechen. Zu solchen Zeiten hielt der Türmer besonders treue Wacht, damit er rechtzeitig mit Sturmgeläute die Rheinwehr an die Dämme rufe. Niemand dachte an die vielen schlaflosen Stunden des Türmers. Den Heimgegangenen sandte er einen letzten Gruß auf ihrem Scheideweg nach.

Und ging eine Woche zur Neige, so mahnte er die fleißigen und trägen Frauen durch hellen Glockenklang, heute vor der eigenen Türe zu kehren.

Kein Tag stieg im Osten herauf, dem nicht der Türmer klingenden Gruß entboten hätte und keiner ging zur Rüste, ohne daß er ein Ave Maria vom Turm erschallen ließ.

Und doch war nur wenigen der alte Türmer bekannt.

Bis ein Tag kam, zur Herbstzeit, wo die

Blätter fallen und die Natur sich nach Ruhe sehnt. An diesem Herbstmorgen stieg der Türmer seiner Pflicht gemäß, hinauf zum Glockenstuhl, um dem Glöcklein, pünktlich wie immer, Schwung zur Morgenwache zu geben. Krampfhaft umklammerten seine zitternden Hände das Glockenseil. Drei schwache, dumpfe Schläge gab das Glöcklein von sich, dann ward es still. Und zwanzigtausend Menschen harrten auf den Morgengruß.

Reisende, die gewohnt waren, auf den Morgenweckruf zu achten, versäumten den Anschluß. Müdgearbeitete Männer und Frauen pflegten noch ein wenig der Ruhe, bis das Glöcklein zum Aufstehen mahnte. Aber heute schwieg es.

Und der Tag schritt ins Land. Es gab ein vielseitiges Fragen diesen Morgen, warum das Glöcklein schweige. Aber auch am Abend sang es sein klingendes Ave Maria nicht herunter in die Stadt, in die Häuser, in die Herzen. Jetzt erst merkten die Leute, daß etwas im täglichen Leben aus dem Gleichgewicht gekommen sei; man besann sich auf den Türmer und hatte harte Worte, daß er so pflichtvergessen sein konnte.

Ein Nachbar stieg hinauf zum Turm. Da stand der Türmer: seine beiden Hände hielten das Glockenseil fest umklammert, aber das Leben war dem Körper entflohen.

Getreu der Pflicht bis zum Tode. So hatte er gelebt, so war er gestorben. Ein Fragen ging von Mund zu Mund, von Haus zu Haus, ein Fragen, warum das Glöcklein nimmer läute.

„Der Türmer ist heimgegangen,“ lautete die Antwort.

„So, so, wir haben ihn nicht gekannt.“

Und das Leben in der Stadt ging den gewohnten Gang.

Doll/Rapp,

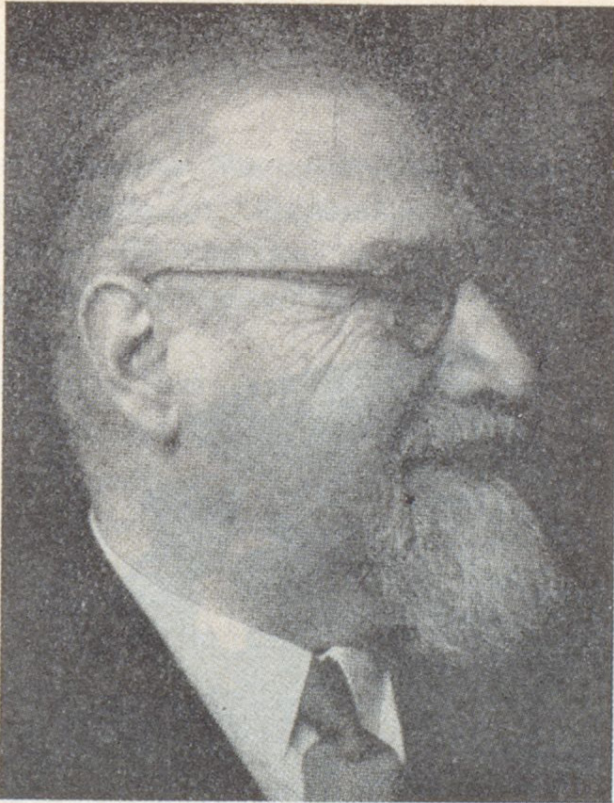
Ihr Geschenkbuch für Weihnachten:

Speyer - Bild einer Stadt

Großformat, Leinen, 168 Seiten, davon 104 Bildseiten mit 153 Fotos, Bildunterschriften Dt.-Engl.-Franz. 34.00 DM

WICHERN - BUCHHANDLUNG

D-672 Speyer - An der Gedächtniskirche - Tel. 06232/761 98 - eig. Kundenparkpl.



Unser Porträt:

D. Emil Lind

Am 22. Mai 1890 wurde Emil Lind in Schwegenheim als Lehrerssohn geboren. In Speyer besuchte er das Gymnasium. Nach dem Studium der Theologie amtierte er als Vikar in Lambrecht, Lauterecken und Neustadt und als Pfarrer in Ingenheim und in Speyer (1925–1946). Reisen in viele Länder der Welt verdankte er seinen Weitblick, die Übersicht, die sein Denken auszeichnet.

Für sein 1931 erschienenes Buch „Arabismus – Zionismus“ – Ertrag einer Studienreise in den vorderen Orient im Auftrag der Universität Heidelberg – erhielt er die Ehrendoktorwürde.

Schon in seinen Studienjahren hatte Emil Lind die für seine geistige Entwicklung entscheidende Begegnung mit Albert Schweitzer. Eine lebenslange Freund-

schaft verband die beiden Männer und Emil Lind wurde der erste Biograph des „Urwalddoktors von Lambarene“, dem eine große Zahl seiner Schriften galt.

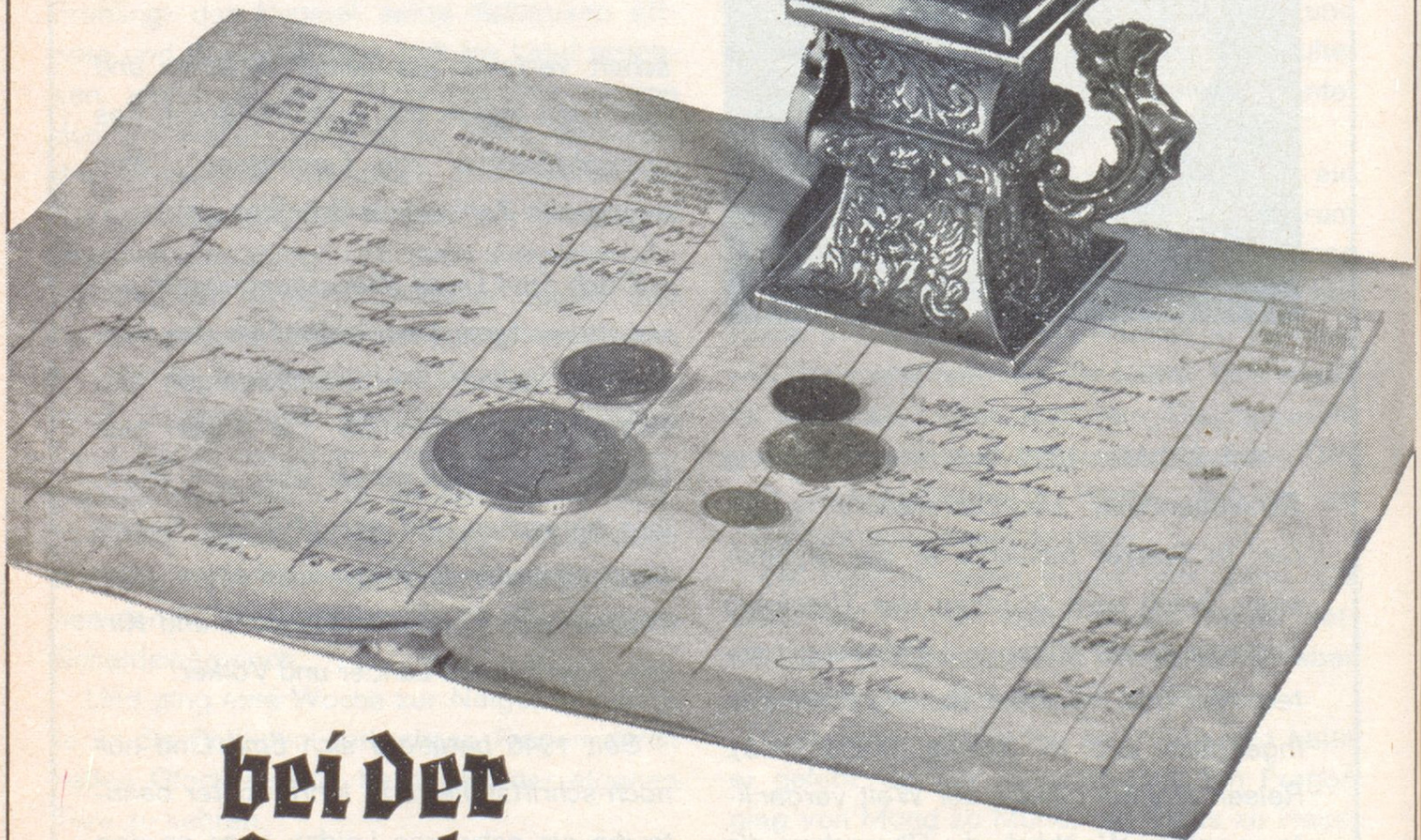
Doch Emil Linds Interessengebiete waren so weitgespannt, daß allein das Verzeichnis seiner Veröffentlichungen ein Dutzend Seiten umfaßt. Da finden sich Bücher und Broschüren über die Pfalz, ihre Menschen und ihre Mundart, solche über bedeutende Persönlichkeiten, über Themen aus Kultur, Philosophie und Kirche, über fremde Länder und Völker.

Seit 1946 betätigte sich Emil Lind nur noch schriftstellerisch. Jahre später bannte ihn ein schweres Leiden ganz an den Schreibtisch. Ein Jahr nach Albert Schweitzer starb Emil Lind am 15. Dezember 1966 im Alter von 76 Jahren und wurde auf dem Speyerer Friedhof beigesetzt.

1918 hatte Emil Lind in Neustadt die Ehe mit Katharina Elsa Ackermann geschlossen, die ihm bis ins hohe Alter – sie starb 1961 – eine treue Lebensgefährtin war.

Günther Groh

Tradition bewahren,



bei der Sparkasse sparen...

Ihr Berater in allen
Geldangelegenheiten



Kreis- und Stadtsparkasse Speyer

gegr. 1829 – älteste Sparkasse der Pfalz

Erinnerungen an einen alten Speyerer Garten

Von Gertrud Kellermann

Im Speyerer Vierteljahresheft „Sommer 1974“ wurde die Umgestaltung des „Spitzer'schen Grundstücks“ in der Mühlturnstraße zwecks Beschaffung neuer Parkplätze erwähnt.

Zunächst muß ich richtigstellen, daß dieser Name als Eigentümer nicht stimmt.

Beim Lesen des Berichts wurden Jugenderinnerungen an den Garten und an seine früheren Besitzer in mir wach, haben wir doch als Kinder hier schöne Stunden verbracht.

Das Anwesen gehörte früher dem Gutsbesitzer Glück, an den sich vielleicht noch einige Speyerer entsinnen. Das vordere Haus diente ursprünglich als Wirtschaftsgebäude, das zum Garten gelegene war Herrschaftshaus. Nach der rechten Seite erstreckte sich ein Park mit einem Teich in der Mitte, den hohe Bäume umstanden. Links befand sich ein Nutzgarten. Herrn Glücks Tochter, Frau Haas, war unsere Tante. In den Ferien kam sie mit ihrer Familie immer nach Speyer zu ihrem Vater, und wir zwei Schwestern spielten dann viel mit dem Vetter und der Cousine in diesem Garten.

Auf dem Teich konnte man Boot fahren, allerdings setzten uns im Sommer die Schnaken da sehr zu. Wir tollten auf den Rasenflächen herum und tobten dabei oft wie die Wilden. Unser Treiben wurde im weiter entfernten Haus kaum vernommen. Die Mühlturnstraße selbst war zu der Zeit noch wenig belebt. Am liebsten spielten wir An-

schlagversteckels. Die dicken Tannen, die Stämme der Obstbäume und das Gebüsch boten dazu glänzende Versteckmöglichkeiten.

Hinter dem Teich fiel das Gelände etwas zum Bach hin ab. Vor diesem gruselte uns Mädchen ziemlich, hatten wir in ihm doch schon hie und da eine Ratte gesehen. Einen besonderen Spaß machten sich unsere Vettern damit, daß sie uns drei Mädchen in ihrem Leiterwagen über den schmalen Steg banlancierten und drüben länger nicht aussteigen ließen.

Im ersten Weltkrieg änderte sich dann freilich manches. Die Grasflächen bebaute man jetzt mit Kartoffeln. Vom Obst mußte das meiste an die Heeresverwaltung abgeliefert werden. Uns Kinder stellte man dazu an, bei der Obsternte mitzuhelfen. Die Buben kletterten auf die Bäume, und wir Mädchen legten die gepflückten Früchte in Körbe. Ab und zu schickte man uns auch vormittags auf die Glück'schen Felder, um das Fallobst aufzulesen, noch bevor dies Unbefugte taten. Das Gelände, auf dem heute die zwei Gymnasien und die Hochschule für Verwaltungswissenschaften stehen, sowie ein großer Teil des Schützenbuckels gehörten Glücks. Am Schützenbuckel wurde meist nur Rhabarber gepflanzt, weshalb man den Besitzer den „Rhabarber-Glück“ nannte.

Noch weiß ich gut, wie wir einmal einen schweren Korb, durch den wir zur besseren Beförderung einen Stab geschoben hatten,



Das liebenswerteste Büchlein über die Pfalz

DIE PFALZ / Der Garten Deutschlands

von Berthold Roland.

130 Seiten, 70 meist farbige Abbildungen, 1 Karte. Leinen DM 29,80

Noch lieferbar.

Bald vergriffen.

Sichern Sie sich noch Ihr Exemplar.

Buchhandlung Oelbermann

D-6720 SPEYER - Postfach 157 - Telefon 06232/75592

voll mit Obst den Schützenbuckel hinuntertragen. Plötzlich brach die Stange, und der ganze Inhalt kullerte den Berg hinunter.

An die Erdbeeren im Garten durften wir nicht, höchstens bei der Nachlese, wenn nicht mehr viel daran war. Obwohl Herr Glück mit Argusaugen auf seine Obsternte achtete, stibitzten wir Kinder doch so manches, auch von gebrochenen Früchten: süße, saftige Birnen, Äpfel, Aprikosen. Was bedeutete uns in den Kriegsjahren dieses Obst! Im Jahre 1918 mußte unser ältester Vetter einrücken und starb bald danach an der „Spanischen Grippe“.

Nach dem Krieg verkleinerte Herr Glück seinen Besitz, vieles wurde verpachtet und verkauft.

Nach seinem Tod, 1926, erbte seine Tochter das Anwesen, und ihre Tochter, Frau Kääb, zog bald darauf mit ihrem Mann in eine der Wohnungen ein. Bis zu ihrer Versetzung nach Berlin im Jahre 1934 lebten die Kääbs mit ihren drei Kindern hier. In den andern Etagen des Gebäudes wohnten meist Beamtenfamilien.

Später mieteten dann die Spitzers eine der Wohnungen, die sie heute noch innehaben.

Frau Haas starb 1972 im hohen Alter von 96 Jahren in München bei ihrer Tochter. Diese verkaufte bald nachher das ganze Anwesen über einen Vermittler an die Stadt.

Speyer: im Schrifttum

Von Hermann G. Klein

In diesem Jahr hat der Speyerer Buchhandel seinen eigenen Bestseller. Der lange erwartete Bildband über Speyer wird bei vielen Urspeyerern – sei es zu Hause oder in der Fremde – und bei vielen Neuspeyerern unterm Weihnachtsbaum liegen.

Staatsarchivdirektor Dr. Anton Doll (Text)/ Sozialgerichtsrat a. D. Alf Rapp (Fotos): *Speyer – ein Bild einer Stadt*. Großformat, Leinen mit farbigem Schutzumschlag, 168 Seiten, davon 64 Seiten Text und 104 Seiten mit 153 Fotos, Bildunterschriften: Deutsch-Englisch-Französisch (Verlag Jaeger Druck GmbH Speyer)

Das Buch füllt eine Lücke. Frühere Veröffentlichungen wie „Anton Doll, Das alte Speyer“ (Karl Graf Verlag) und „Berthold Roland, Speyer – Bilder aus der Vergangenheit“ (Peters) sind seit langem vergriffen.

Neben dem noch lieferbaren „Speyerer Skizzenbuch“ (K. Graf-Verlag) und die „Kleine Speyerer Stadtgeschichte“ von Fritz Klotz (Verlag des Hist. Vereins, Speyer) tritt nun der große repräsentative Fotobildband über unsere Stadt. Autor und Fotograf haben das Bild des heutigen Speyer „eingefangen“ und beschrieben.

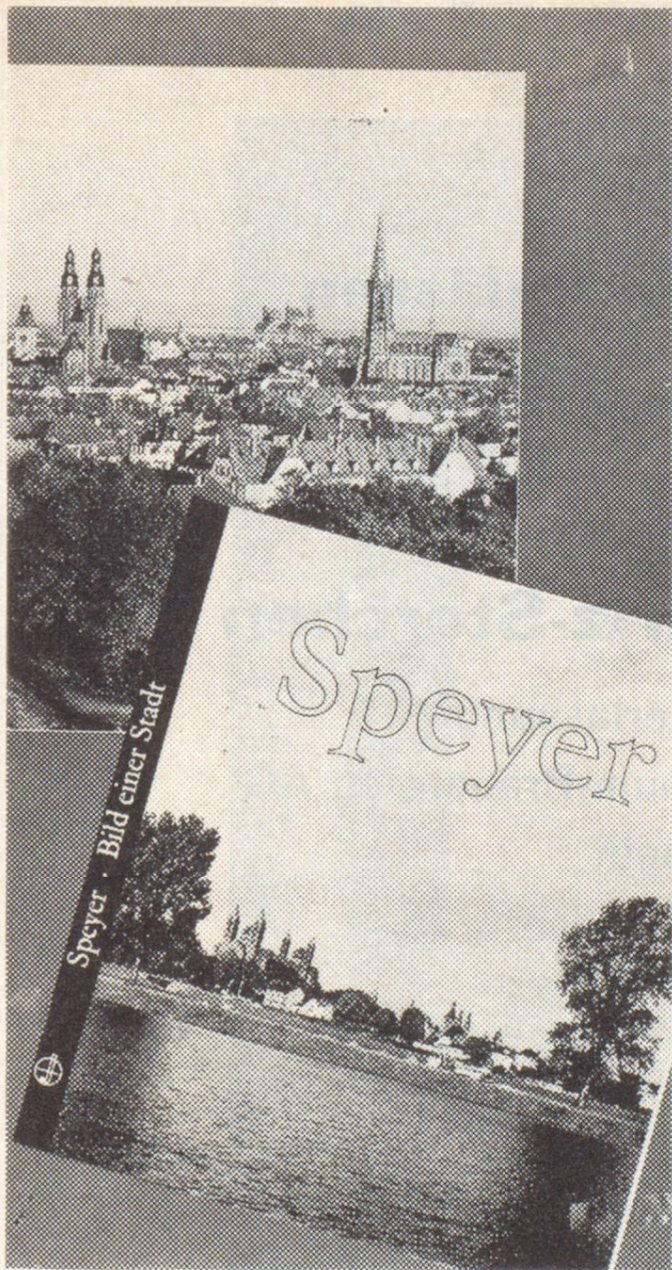
Daß aber auch das historische Speyer nicht zu kurz kommt, beweisen die Kapitelüberschriften des dreiteiligen Textteils.

1. Die alte Stadt: Uralt liegt eine Stadt zunächst dem gefeierten Rheinstrom; Seit 2500 Jahren Stadt; Der Dom; Die Kaisergräber; Metropolis Germaniae; Die freie Stadt; Spira pia – andächtiges Speyer; Reformation und Reichstage; Das Reichskammergericht; Sturz des alten – der Dom bleibt.
2. Lebendige Stadt: Werken und Wirtschaften; Kirchen und Schulen; Erholung und

Geschmackvolle
Damenbekleidung
findet man stets im

MODEHAUS
Charlott

Am Altpörtel
dem Haus der führenden Fabrikate



Feierabend; Wochenmarkt; Speyerer Feste im Jahreslauf.

3. Schöne Stadt: Schöne Stadt?; Tore und Türen; Gassen und Winkel – Straße und Plätze; Über den Dächern; Strom und Ebene.

Wie fragt der Autor? „Speyer eine schöne Stadt?“

Fotograf und Autor haben diese Frage bestens beantwortet. Die Bildauswahl besorgte Frau Rosemarie Jöckle. Die Bilderläuterungen im Anhang – deutsch, englisch und französisch – werden nicht nur dankbaren Ausländern helfen. Sicher muß auch der eine oder andere Speyerer nachschauen, um alle Fotos „unterzubringen“.

Eine Neuauflage sollte durch Fotos von so markanten Punkten wie Domnapf und Heidentürmchen vermehrt werden.

Die Diskussion darüber, ob die Speyerer nun Brezeln oder Bretzeln essen – ob „die Brezel“ oder „das Bretzel,“ wird sicher noch eine Weile andauern. Und heißt es Herdstraße oder Heerdstraße? Man muß es gelesen haben, das neue Speyer-Buch, man muß darin geblättert haben, um unsere Stadt aus bekannter und weniger bekannter Sicht neu zu erleben.



Hauslager renommierter Weingüter und Winzervereine.

Umfangreiches Sortiment Pfälzer Qualitätsweine.

Original Erzeugerpreise.

Lieferung frei Haus.

Weinversand.

**Inhaber: Rudolf Kühn
Getränke-Vertrieb**

672 Speyer - Obere Langgasse 5 - Telefon 06232/5242

**Bei allen Anlässen
die guten Biere von**

Schwartz-Storchen

Zweigniederlassung
der Eichbaum-Brauereien AG
Speyer/Rhein



Eichbaum
das urigste Bier

Alte Speyerer Stadtansichten (28)

Von Günther Groh



Im Jahre 1834 erschien ein großformatiger Band, in dem in Bild und Text die acht bayerischen Kreise (später Regierungsbezirke) vorgestellt wurden, jeweils repräsentiert durch eine Ansicht der Kreishauptstadt mit Trachten der Kreisbewohner im Vordergrund als 36 x 27 cm große Umrißkupferstiche, die erst durch die Kolorierung ihr richtiges Aussehen erhielten.

So hat auch J. P. Walther eine Ansicht von Speyer in Kupfer gestochen, die aber wenig Anspruch auf Richtigkeit erheben darf – man braucht nur die kümmerlichen Domtürme zu betrachten – so wenig wie das Speyerer

Stadtwappen am oberen Bildrand. Vor dem Stadtbild zeigt der Künstler auf dem Rhein „ein windschnell eilendes Dampfschiff“, wie es im zugehörigen Text heißt.

Den besonderen Reiz des Blattes aber bilden die dargestellten Trachten. Das junge Paar links im Bild ist aus Heiligenstein, dem „weinreichen Pfarrdorf im Canton Speier“, die drei Personen rechts sind Bauersleute aus dem Bezirk Bergzabern. Alle fünf Gestalten tragen ihre Sonntagskleidung, in der sich die Originalität einer Tracht am längsten zu erhalten pflegt.

Bestbekanntes Speisehaus, ca. 110 Sitzplätze
mit Nebenzimmer

Erstklassige Küche

Gepflegte Pfälzer Weine

Tagungslokal von Behörden, Betrieben und
Vereinen

Nähe Königsplatz

■ **Gaststätte**

■ **Domschänke**

■ Inh.: P. Paul Dinspel

■ Tel. **76196**+76475 Privat

■ Herdstraße 5

Café-Konditorei
SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

Ihr Fachgeschäft für
Wäsche, Modewaren,
Strümpfe

G. M. WEISS

=====

SPEYER · HAUPTSTR. 57

GEGR. 1840

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1

Telefon (06232) 7 66 23



Kleine Stadt-Chronik

40 Jahre Modehaus Klimm

1934 eröffnete der Kaufmann Franz Klimm in einem schmalen Laden des Hauses Maximilianstraße 76 (vormals „Zigarren-Hesser“) sein erstes Geschäft. Kleiderstoffe und Wäsche waren das Angebot des Hauses. 1938 erfolgte der Umzug in das Haus Ecke Maximilianstraße/Wormser Straße (unser Bild). Seit 1959 befindet sich das Geschäft im Anwesen Ecke Wormser Straße/Große Greifengasse.

Neue Straßennamen

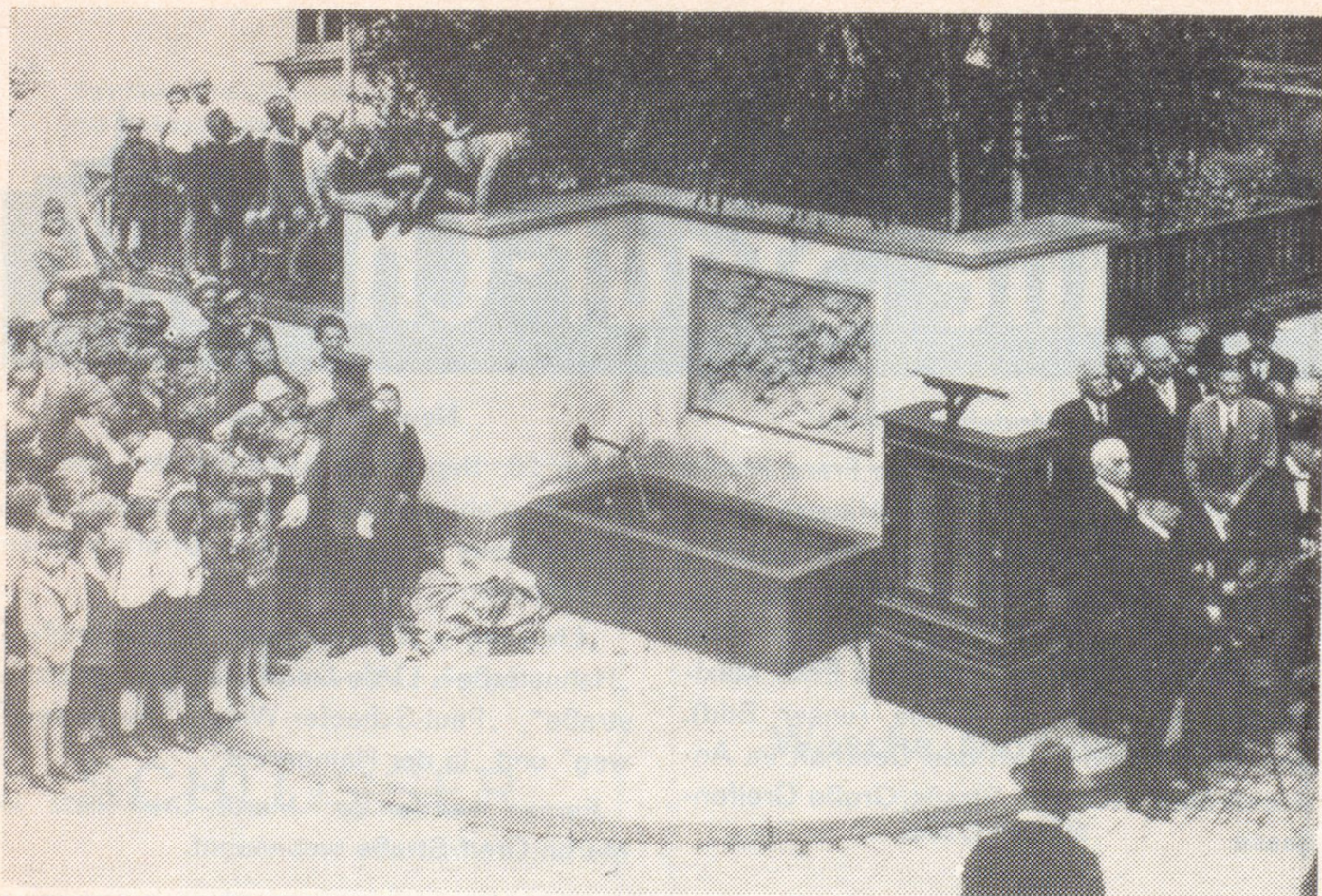
Am 20. September 1974 hat der Stadtrat auf Empfehlung des Straßenbenennungsausschusses folgende neue Straßennamen beschlossen:

„Efeuweg“, „Dieselstraße“, „Reisstraße“, „Hahnstraße“, „Von-Denis-Straße“, „Hetzelstraße“, „Paul-Schaefer-Weg“, „Niederfeldweg“ und „In der Haingereut“.

Ferner wurde der Martin-Greif-Platz in Martin-Greif-Straße umbenannt.



Über 20 Jahre befand sich in diesem Haus das Geschäft von Franz Klimm. Die schmalen Schaufenster und der Balkon mit dem üppigen Grün sind längst verschwunden. Nach großzügigem Umbau befindet sich heute das Geschäft „Schirm-Kerner“ in diesem Haus.



Nach fünfzehnjähriger Unterbrechung fand im Jahre 1929 erstmals wieder ein Brezelfast statt. Zum Festprogramm gehörte die feierliche Einweihung des Jakobsbrunnens in der Heydenreichstraße am Sonntag, dem 7. Juli 1929. (Siehe dazu auch „Speyer einst - und jetzt“ in diesem Heft).

Bosch Gefriergeräte



Bosch Gefriergeräte machen das Heimgefrieren für jeden Haushalt zu einer sicheren Vorratshaltung. Bosch Gefriergeräte mit Sicherheits-Kontrollsystem. Von 110 bis 530 Liter.

**PAUL
KARL K.G.**

Rundfunk-, Elektro-
und Beleuchtungs-
großhandel

672 SPEYER
Wormser Str. 46
Telefon 50 94

Fachmännische
Bedienung

Eigener
Kundendienst

40 Jahre Josef Schey

Am 1. Oktober 1934 – vor 40 Jahren – eröffnete Josef Schey sen. im Hause Maximilianstraße 59, ein Stoffgeschäft, das besonders in der Kriegs- und Nachkriegszeit unter dem Namen „Reste-Schey“ ein Begriff war. Heute befindet sich das Geschäft der Firma Textil-Schey in dem unter Denkmalschutz stehenden Heydenreichhaus, Ecke Maximilianstraße/Heydenreichstraße.

Umspannwerk Speyer-Süd sicherte Stromversorgung

Am 4. Oktober 1974 wurde in Speyer-Süd ein neues Umspannwerk in Betrieb genommen, das mit einem Kostenaufwand von rund vier Millionen Mark gemeinsam von den Pfalzwerken und den Stadtwerken errichtet wurde. Es handelt sich um eine 20 000-Volt-Schaltanlage. Damit wird der Strombedarf im südlichen Industriegebiet, der durch die Ansiedlung der Firma Grünzweig und Hartmann um das Dreifache angestiegen ist, und nach Erweiterung der Erdölraffinerie einen weiteren Mehrbedarf erwarten läßt, sichergestellt.

Bekommt Speyer einen Ratskeller?

Zur Zeit laufen ernstzunehmende Verhandlungen, die Räume im Gewölbekeller des 1712 bis 1726 erbauten Rathauses der Stadt Speyer für gastronomische Zwecke auszubauen. Die zur Verfügung stehenden Räume würden ausreichen für einen Gaststättenbetrieb mit 120 Plätzen einschließlich aller notwendigen wirtschaftlichen Einrichtungen und den sanitären Anlagen. Die Baukosten

werden mit rund 400 000,— DM angegeben. Die Verwirklichung dieses verlockenden Planes wird allerdings sehr davon abhängen, in welchem Maße private Interessenten sich an dem Vorhaben, insbesondere an der Finanzierung, beteiligen werden.

Hochschulvereinigung wurde 25 Jahre alt

Am 21. November 1974 konnte die Hochschulvereinigung e. V. (früher nannte sie sich „Vereinigung der Freunde und Förderer der Hochschule für Verwaltungswissenschaften“) auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Nach wie vor ist die Hochschulvereinigung bestrebt, den Studenten, Referendaren und Gästen den Aufenthalt in Speyer so angenehm wie möglich zu machen und Kontakte zur Bevölkerung herzustellen. In den vergangenen 25 Jahren haben etwa 10 000 Referendare die Verwaltungshochschule, die einzige ihrer Art in der Bundesrepublik, besucht, und rund 120 000,— DM hat die Hochschulvereinigung im Rahmen ihrer Bemühungen aufgebracht.

War die Hochschule früher fast nur Ausbildungsstätte für Referendare gewesen, so ist in den letzten Jahren eine gleichwertige Aufgabe hinzugekommen: Die Fortbildung der Beamten des höheren Verwaltungsdienstes. Zur Zeit sind Vorbereitungen im Gange, die Hochschule zu erweitern und das der Hochschule angegliederte Forschungsinstitut auszubauen; die Finanzierung der 4,5 Millionen-Baumaßnahmen gilt als gesichert; mit dem Baubeginn wird im Frühjahr 1975 gerechnet.

„Zum Domnapf“

Speiserestaurant

Inh. Rudolf V. Dinspel

672 Speyer am Rhein

Am Domplatz 1 · Telefon 7 54 54

Zwei Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine. Gepflegte Küche und Weine aus den besten Lagen, sowie die meisterhaft gebrauten Biere der Brauerei „Moninger“.



Elegante
Mieder
und
Wäsche

aus Ihrem
Sanitätshaus

672 SPEYER

Bahnhofstr. 3

Telefon 7 61 91

Orthopädie ROUVEL

Inh. Peter Herbig oHG

bärbel kosmetik
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot

lancôme

juvena

germaine monteil

orlane

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 23 79
schifferstadt · hauptstraße 45

Speyers großes Modehaus

KÖPPER

Landauer Straße 37 · Tel. 24 83

Sportler des Jahres 1974

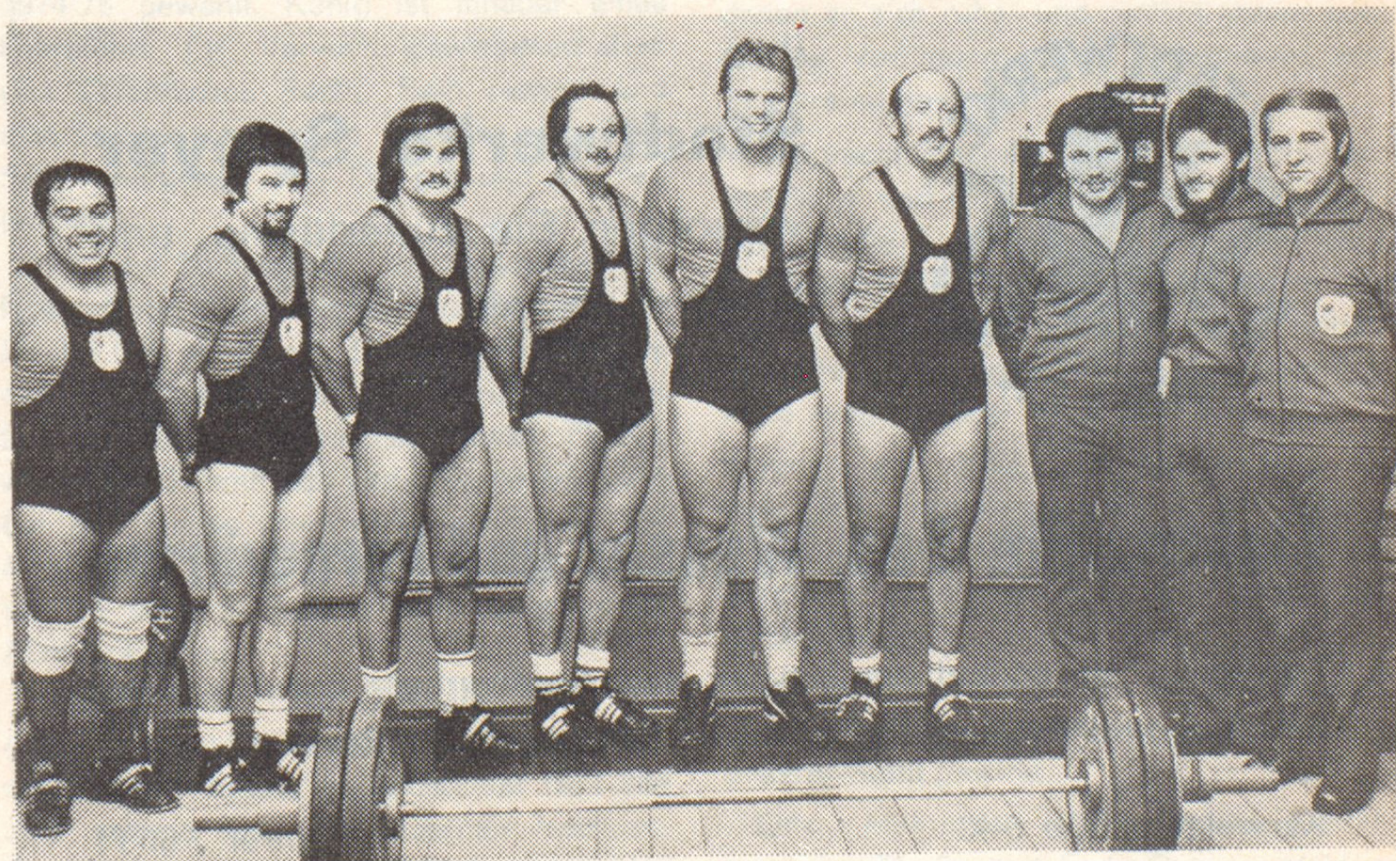
Die Jury (Vertreter des Stadtrats, der Stadtverwaltung, des Stadtsporverbands und der örtlichen Presse) hat am 11. November 1974 die Speyerer Sportler des Jahres 1974 (erstmalig auch eine „Sportlerin des Jahres“) gewählt. Hier das Ergebnis:

Henny Sohn (24), Mitglied des Judo-Clubs, belegte bei den Deutschen Judo-Meisterschaften einen hervorragenden 5. Rang, war Dritte bei den Südwest-Meisterschaften und wurde 1974 Pfalzmeisterin.

Ralph Engelhard von der TSV-Fechtabteilung errang 1974 den Titel „Deutscher Schülermeister“ im Florettfechten. Der erst 15-jährige Schüler belegte außerdem bei einem internationalen Junioren-Fechttturnier einen achtbaren 7. Platz.

Mannschaft des Jahres wurde (bereits zum zweiten Mal) die Heberstaffel des AV 03, die sich durch ihre großartigen Leistungen in der höchsten deutschen Heber-Klasse diese Auszeichnung verdient hat.

In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch der Vater von Ralph Engelhard, Roland Engelhard (46), Ende November 1974 bei den Deutschen Fechtmeisterschaften in Bad Dürkheim zu höchsten Ehren kam. In der Altersklasse II (Jahrgang 1919 - 1928) wurde er Deutscher Meister im Florett.



Die AV-Heberstaffel (von rechts: Trainer Horst Kloss, Herbert Hoffmann, Otto Tagscherer, Friedel Hinderberger, Winfried Beer, Hans Schneider, Richard Stritzel, Alois Flörchinger und Pietro Masala)

100% Privatpatient im Krankenhaus

Ein Vorsorge-Programm der VEREINIGTEN sieht genau die Leistungen vor, die die „Kasse“ nicht zahlt:

- 100% für Behandlung, Pflege und Unterbringung im Krankenhaus 1. bzw. 2. Klasse (ohne jede Begrenzung – auch für Operationen).
- Dafür zahlt z. B. ein 28jähriger nur 17,90 DM im Monat.

Fragen Sie uns. Wir beraten Sie gern.



**Bezirksleitung
Werner Bartz**
672 Speyer/Rh.
Blaulstraße 1a
Telefon 7 58 40

Geschäftsstelle
672 Speyer/Rh.
Maximilianstr.14
Tel. 06232/7 59 08



Ihre

Stadtwerke Speyer

versorgen Sie zuverlässig, und kundennah mit

Elektrizität, Gas, Wasser und Fernwärme

Sie fahren sicher und bequem mit dem **Stadtverkehr** und Sie finden **Erholung und Entspannung** in Ihrem **Hallenbad** und **Stadtbad**

Karmeliterstraße 6-10

Fernruf 7 60 11

Aus der Bürgerfamilie



Richard Gebhard (58), Polizeihauptmeister beim Gendarmerie-Kommando in Schifferstadt, konnte am 1. Oktober 1974 sein 40-jähriges Dienstjubiläum begehen. In Speyer war er Leiter der hiesigen Gendarmeriestation bis zu deren Auflösung.

Hermann Lübbe, Kirchenrat, wurde am 2. Oktober 1974 60 Jahre alt. Lübbe, der im Prot. Landeskirchenrat die Referentenstelle für Presse, Hörfunk und Fernsehen bekleidet, ist gleichzeitig Chefredakteur des „Evangelischen Kirchenboten“, dem großen Gebietskirchenblatt der Pfälzischen Landeskirche. Die Arbeit des Theologen und Presse-manns Lübbe fand 1972 durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes auch die öffentliche Anerkennung.

Prof. Dr. Dr. Klaus König (40), Wimphe-lingstraße 5, wurde vom Senat der Hoch-schule für Verwaltungswissenschaften Speyer zum Rektor für das akademische Jahr 1974/75 gewählt. König ist Inhaber eines Lehrstuhls für Verwaltungswissenschaften und Öffentliches Recht. Sein rechts- und staatswissenschaftliches Studium schloß er mit Promotionen zum Dr. jur. und Dr. rer. pol. ab.

Dr. Paul Semmelroth (70), Seniorchef der Firma Gebr. Semmelroth, Alte Rheinhäuser Straße 6-8, wurde mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Diese Ehrung wurde Dr. Semmelroth Ende September 1974 bei der letzten Vertreterversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Speyer zu- teil; 25 Jahre gehörte er dem Vorstand der AOK Speyer an.

Das Ehepaar *Otto Schwalbe* (88) und *Adele* geborene Kirseck (87), Richard-Wag-ner-Straße 6, feierte am 4. Oktober 1974 das sehr seltene Fest der Eisernen Hochzeit. Erst vor sechs Jahren sind die betagten Mit- bürger aus Chemnitz in Speyer zugezogen.

Ernst Billmeier (60), Dietrich-Bonhoeffer- Straße 5, zuletzt Hauptkommissar und Leiter der Wasserschutzpolizei des Streckenab- schnitts Süd-Speyer, ist im Juni dieses Jah- res nach 42 Dienstjahren in den Ruhestand getreten. Zu seiner Verabschiedung im Bootshaus der Rudergesellschaft waren viele Kollegen und Freunde erschienen, u. a. der Leiter der Wasserschutzpolizei von Rhein- land-Pfalz, Schutzpolizeidirektor Hamm. Zum Abschied aus dem aktiven Dienst durfte Bill- meier mit bemerkenswerter Herzlichkeit Dank und Anerkennung für sein langjähriges Wirken und seine stets bewiesene Hilfsbe- reitschaft entgegennehmen.

Georg Wilhelm Fleischmann, Bäckermei- ster, ist am 12. Oktober 1974 an den Folgen eines Herzschlags gestorben. Der bekannte Speyerer Bürger, der im Laufe seines Le- bens hohe Ehrungen und Auszeichnungen für seine großen Verdienste um das Wohl der Allgemeinheit entgegennehmen durfte, starb in Pirmasens bei einer Zusammenkunft der Zirkusfreunde. Unfaßbar für seine vielen Freunde ereilte ihn der Tod, riß ihn mitten aus einer Gemeinschaft, einer von vielen, denen er sich ruhe- und rastlos immer wie- der zur Verfügung stellte. Fleischmann war 67 Jahre alt geworden.

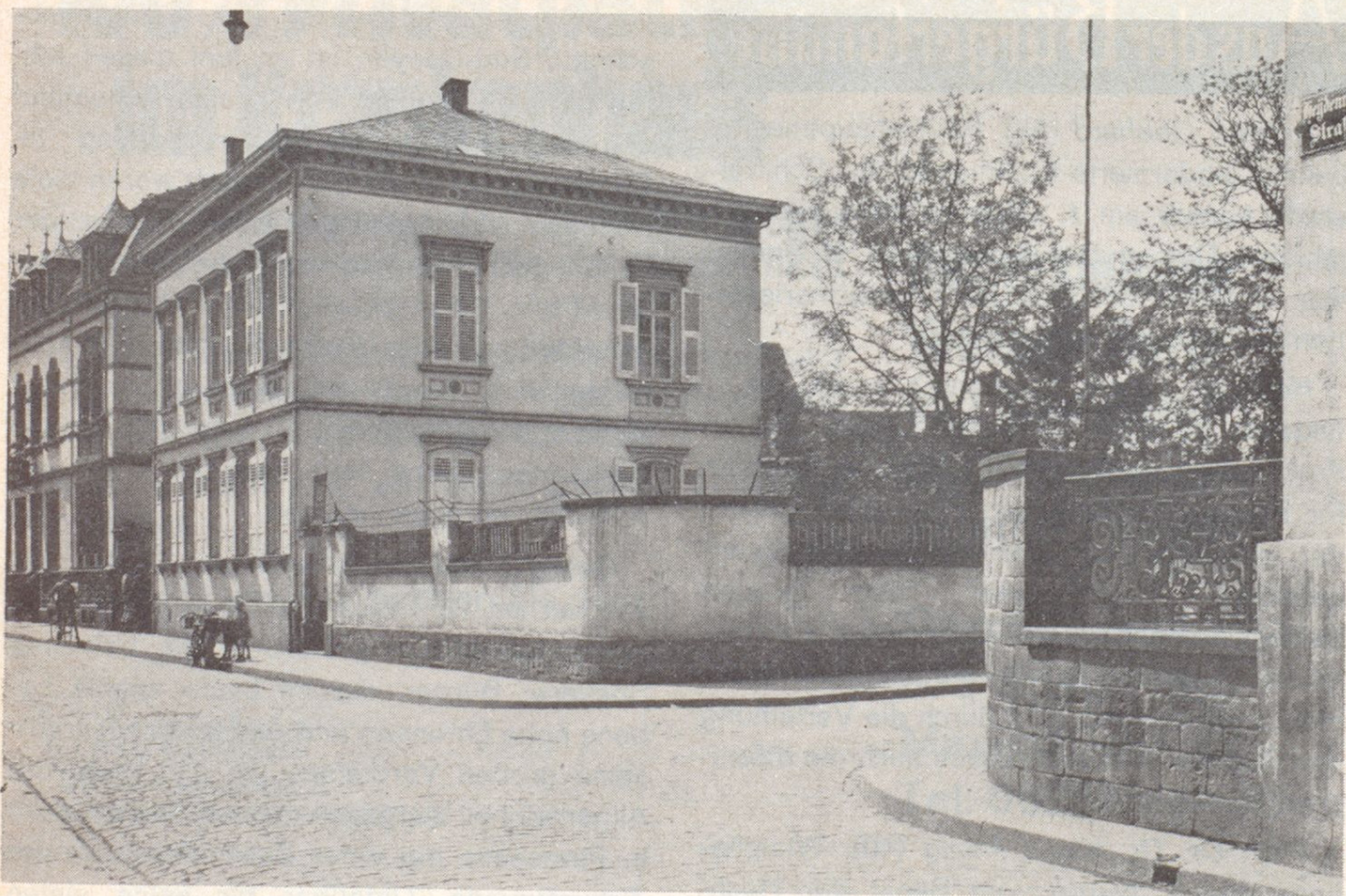
Rupprecht Wagner (59), Dr.-von-Hörmann- Straße 4 und *Otto Winter* (53), Friedrich- Graf-Straße 3, wurden am 25. Oktober 1974 im Festsaal des Hambacher Schlosses für ihre Verdienste um die kommunale Selbst- verwaltung mit der Freiherr-vom-Stein-Pla- kette ausgezeichnet.

Wagner, seit 1952 CDU-Ratsmitglied, ist seit 1964 Vorsitzender der CDU-Fraktion. Winter war von 1952 bis 1974 Mitglied des Stadtrats, davon 10 Jahre Vorsitzender der SPD-Fraktion.

Beide Politiker haben stets mit großem per- sönlichem Einsatz in der Kommunalpolitik unserer Stadt gewirkt.

Otto Mehringer (66), Oberkirchenrat, Landauer Straße, trat Ende Oktober 1974 in den Ruhestand. Seit 1964 war Mehringer

Speyer einst . . .



Die Heydenreichstraße an der Kreuzung Kutschergasse – Hellergasse in den 20er Jahren. Die Synagoge (ganz rechts auf dem Bild) wurde im Jahre 1938 durch die nationalsozialistische Gewaltherrschaft zerstört.

Mitglied des Prot. Landeskirchenrats. Sein Einsatz galt insbesondere der Frauenarbeit der Landeskirche. Außerdem war er Mitglied des Rundfunkrats und wirkte lange Zeit im Rundfunkdienst des Südwestfunks.

Nachfolger von Mehringer wurde der bisherige Dekan von Landau, *Heinrich Kron* (51), der am 27. Oktober 1974 in der Dreifaltigkeitskirche als Neuer Oberkirchenrat in sein Amt eingeführt wurde.

Fritz Roos, (63), Oberkirchenrat, Speyer, Domplatz 5, wurde für seine Verdienste auf den verschiedensten Gebieten der Diakonie mit dem Bundesverdienstkreuz am Band ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde am 30. Oktober 1974 durch Staatssekretär Dr. Schmitz vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport in Mainz überreicht.

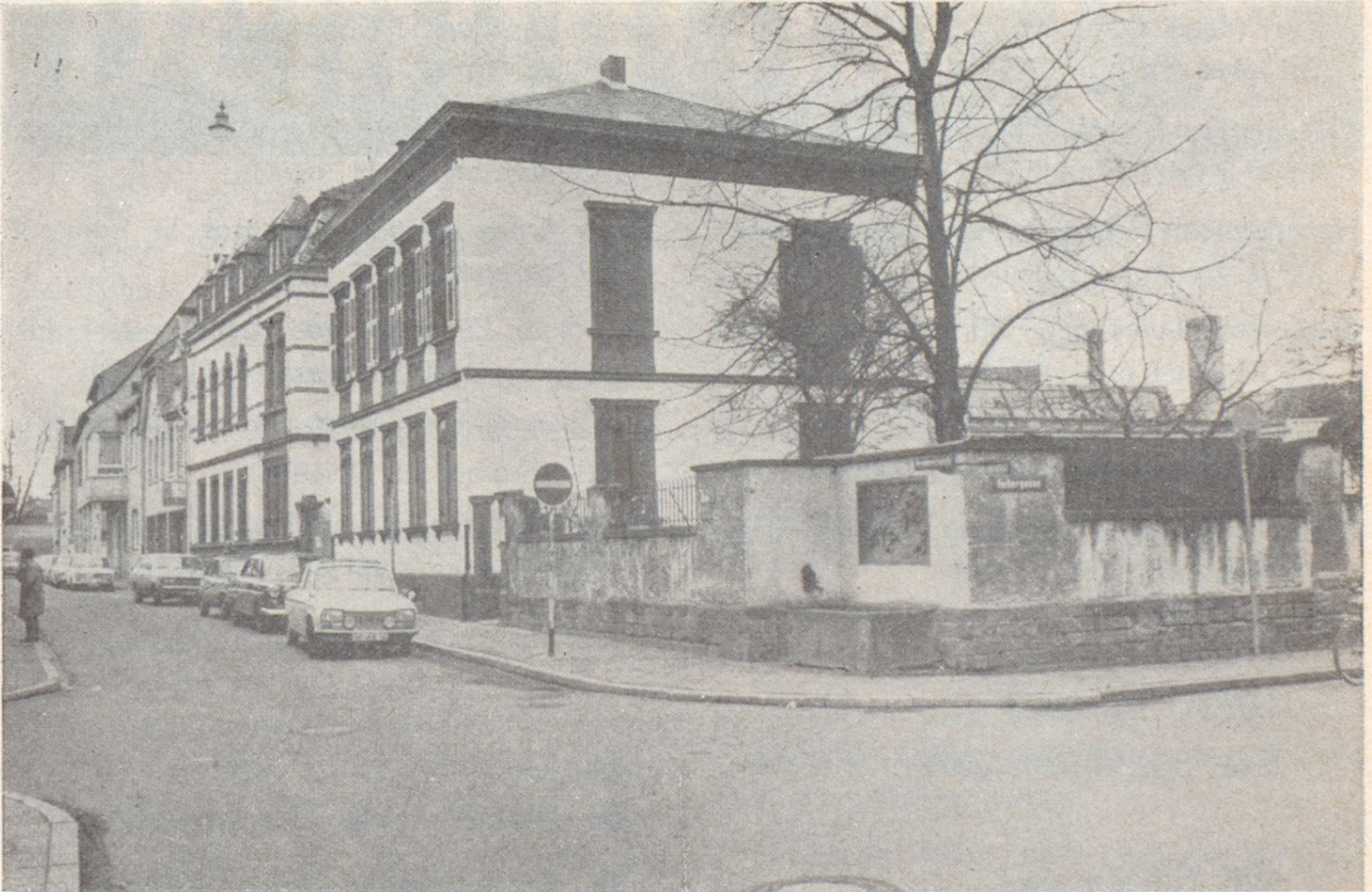
Hermann Jacob (62), Rektor, Ludwigstraße 80, ist Ende Oktober 1974 in den Ruhestand getreten. Seit 1950 war Jacob als Lehrer in

Speyer tätig; zunächst an der Siedlungsschule, von 1952 ab ununterbrochen an der Roßmarktschule, in den letzten fünf Jahren als Rektor. In einer Feierstunde, die von Lehrern und Kindern der Roßmarktschule gestaltet wurde, würdigte Schulrat Flick die Verdienste des geschätzten und beliebten Pädagogen, dem vor allem die musische Förderung der Kinder stets ein besonderes Anliegen war.

Wilhelm Tochtermann, zuletzt Gilgenstraße 15b wohnhaft, ist am 1. November 1974 im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Verstorbene stand 38 Jahre als Verwaltungsangestellter im Dienst der Stadtverwaltung Speyer.

Hans Reinecke, Rektor a.D., Dudenhofer Straße 1, vollendete am 8. November 1974 sein 80. Lebensjahr. 1952 kam er nach Speyer, wirkte ein Jahrzehnt an der Roßmarktschule und ging dann in den Ruhestand. Nebenbei war der Jubilar viele Jahre Dozent

und jetzt . . .



Fast unverändert – so scheint es auf den ersten Blick – präsentiert sich heute die Heydenreichstraße an dieser Stelle. Hier entstand 1929 der Jakobsbrunnen (siehe auch Seite 20).

an unserer Volkshochschule. Seine besondere Liebe und sein ganzer Einsatz galt darüber hinaus Berlin. Lange Zeit war er Vorsitzender des Kreisverbands Speyer des Bundes der Berliner, den er selbst mitbegründet hatte, und nie wurde er müde, dafür zu werben, daß Berlin in unserem Denken lebendig bleibt.

Das Ehepaar *Karl Kerner* (85) und Frau *Regina* geb. *Weschler* (80), Peter-Drach-Str. 18, feierte am 5. Dezember 1974 das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit.

Im letzten Halbjahr wurden in Speyer 90 und mehr Jahre alt:

Wingerter Elisabeth geb. *Imo*, Dudenhofer Str. 60 (91 Jahre am 3. 8. 1974)

Bartsch Maria geb. *Kahler*, Mausbergweg 6 (100 Jahre am 18. 8. 1974)

Lekszas Gertrud, Ludwigstraße 63 (93 Jahre am 23. 8. 1974)

Barth Arthur, Habsburgerstraße 19 (92 Jahre am 27. 8. 1974)

Griebel Anton Hugo, Schraudolphstraße 22 (91 Jahre am 31. 8. 1974)

Kauf Jakob, Am Woogbach 1 (91 Jahre am 5. 9. 1974)

Villain Franz, Im Hafenbecken 3 (93 Jahre am 13. 9. 1974)

Schlaadt Maria, Ludwigstraße 63 (92 Jahre am 23. 9. 1974)

Schopp Wilhelmine, Große Greifengasse 15 (91 Jahre am 23. 9. 1974)

Hesse Luise, Nonnenbachstraße 4 (91 Jahre am 30. 9. 1974)

Werrmann Margarete, Hilgardstraße 26 (90 Jahre am 2. 10. 1974)

Biernath Maria geb. Scheib, Wimpheling-
straße 12 (91 Jahre am 8. 10. 1974)

Richter Maria, Ludwigstraße 63
(93 Jahre am 21. 10. 1974)

Maschka Irene geb. Schneider, Im Oberkäm-
merer 3 (98 Jahre am 28. 10. 1974)

Hammelmann Georg, Heydenreichstraße 17
(98 Jahre am 3. 11. 1974)

Gerstmann Luise geb. Dörr, Brudergasse 2
(92 Jahre am 6. 11. 1974)

Hauck Maria geb. Zimpelmann, Mausberg-
weg 6 (93 Jahre am 10. 11. 1974)

Estner Käthe geb. Mathiszig, Trifelsstraße 8
(96 Jahre am 14. 11. 1974)

Mayer Elisabeth, Marienstraße 12
(92 Jahre am 15. 11. 1974)

Brech Bernhard, Taubengasse 1
(91 Jahre am 20. 11. 1974)

Korn Barbara geb. Habermehl, Mehlgasse 24
(95 Jahre am 21. 11. 1974)

Roser Ernestine geb. Lenhardt, Im Erlich 38
(92 Jahre am 23. 11. 1974)

Schneider Elisabeth geb. Schwager, Maus-
bergweg 6 (90 Jahre am 24. 11. 1974)

Reis Friederike geb. Brech, Hafenstraße 11
(90 Jahre am 28. 11. 1974)

Lindenmeyer Maria geb. Reuther, Mausberg-
weg 6 (94 Jahre am 28. 11. 1974)

1893 - 1973

Seit 80 Jahren verkaufen wir:

Wir führen aus:

- Schmuck
- Uhren
- Geschenkartikel
- Reparaturen in eigener Werkstatt
- Anfertigungen
- Umarbeitungen
- Gravurarbeiten

JUWELIER HORZ Inhaber Rolf Mayer

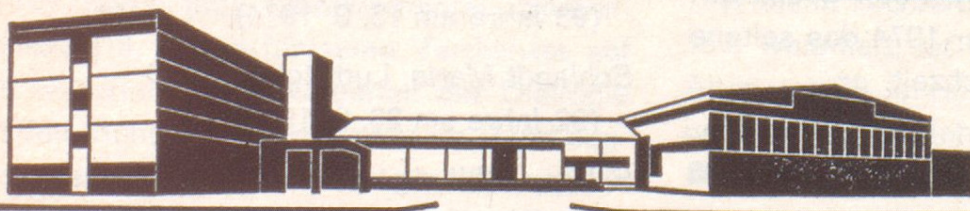
SPEYER - Heydenreichstraße 20 - Telefon 5867

Dugena-Fachgeschäft - WMF-Presentation

Werkzeuge

BAU-STAH-LAGER

Beschläge



Badeeinrichtungen

Heizungsbedarf

Schwimmbadfilter

Tanks bis 100 000 l

Stahltüren

Garagentore (Normstahl)

Beton- u. Formstahl

VON DER HEYDT

SPEYER · MAUSBERGWEG 3 · TEL. 74081

Demnächst



5. Januar 1975, 10.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Goldener Löwe“ der Badisch-Pfälz. Karnevalsvereine

5. Januar 1975, 19.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – „Königreich“ des Garde-Corps „Rot-Weiß“

6. Januar 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Fegefeuer in Ingolstadt“, Schauspiel von Marieluise Fleisser durch das Landestheater Württemberg Hohenzollern, Tübingen

Miete A, B, D und freier Verkauf

10. Januar 1975, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – „Fragen, Methoden und neue Ergebnisse der Vogelzugforschung“, Vortrag von Dr. P. Berthold, Vogelwarte Radolfzell

(Volkshochschule – Pollichia)

14. Januar 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälzischen Philharmonie, Dirigent: Christoph Stepp, Solist: Benedikt Koehlen, Klavier. Werke von R. Strauß, Beethoven, Brahms.

Miete A, C, E und freier Verkauf

18. Januar 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Festball der SKG

20. Januar 1975, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Medizinaldirektor Dr. H. Arnold, Landau: „Pfälzer Zirkusleute“

(Volkshochschule – Hist. Verein)

21. Januar 1975, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Lichtbildervortrag beim Deutschen Alpen-Verein

24. Januar 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Maske in Blau“, Operette von Fred Raymond durch das Pfalztheater Kaiserslautern

(Miete A, B, D und freier Verkauf)

28. Januar 1975, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Oberkonservator Dr. O. Roller: „Römerstädte im Rhönetal“ (Volkshochschule)

4. Februar 1975, 14.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Altensitzung des Sozialamtes mit der SKG

6. Februar 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Damensitzung der SKG

7. Februar 1975, 20.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Fastnachtsball der Vereinigten Flugtechn. Werke Speyer

8. Februar 1975, 20.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – „Närrischer Lulatsch“ des Bundes der Berliner

9. Februar 1975, 19.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Fastnachtsball des Stadtjugendamtes

Konservatorium d. Musik Speyer

PFÄLZISCHE MUSIKSCHULE

Für Schüler aller Altersstufen:

Streich- und Blasinstrumente – Klavier – Orgelschule – Schlagwerk – Gitarre – Akkordeon in Gruppen- und Einzelunterricht.

Gesangsausbildung – Dirigieren (Orchester u. Chor) **Orchesterschule – Liedbegleitung – Komposition und Theorie – Weiterbildung** von Musiklehrern an allgemeinbildenden Schulen.

Seminar. Vorbereitung zur Aufnahme an einer staatl. Hochschule für Musik.

Auskunft: täglich 9–17 Uhr, Roßmarktstraße 28, Telefon 56 70.

10. Februar 1975, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Rosenmontagsball

11. Februar 1975, 14.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Kindermaskenfest der SKG
20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Kehr- aus der SKG

*Elastisch
und
gesund!
Mach
mit -
bleib
fit!!*



Kurse und Partys für Jugendliche und Erwachsene

im Tanzschulneubau in der Raiffeisenstraße
(Nähe TSV-Sportplatz)

Vorbereitung für das Deutsche Tanzabzeichen
in Bronze, Silber und Gold

Turniertraining im TSC „Grün-Gold“ Speyer e.V.

Privatunterricht nach Vereinbarung

Klassisches Ballett für Kinder und tänzerische Gymnastik

Auskunft und Anmeldung: Mo-Fr, 16-18 Uhr, Raiffeisenstraße 31
Ruf: 062 32/66 08

17. Februar 1975, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Msgr. Prof. Dr. Joh. Emil Gugumus, Ludwigshafen: „Die Bibliotheca Palatina in Rom und ihre Bedeutung für die Pfalzforschung“
(Volkshochschule – Hist. Verein)

19. Februar 1975, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Manfred Niehuis, Landau: „Greifvögel – Jäger und Gejagte“
(Volkshochschule – Pollichia)

25. Februar 1975, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Chefarzt Dr. W. Hart: „Rauschgiftsucht und Drogenmißbrauch“ – (Volkshochschule)

27. Februar 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälzischen Philharmonie, Dirigent: Christoph Stepp. Werke von Beethoven und Strawinsky

3. März 1975, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Oberarchivrat Dr. K. Debus zur Woche der Brüderlichkeit: „Juden und Christen am Rhein 1800 – 1945 – Missionen und Konversionen im Spiegel archivalischer Quellen“
(Volkshochschule – Hist. Verein)

6. März 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Die Ballade vom Eulenspiegel“, Volksstück von Günther Weisenborn durch das Tournee-Theater „Der grüne Wagen“, München
Miete A, B, D und freier Verkauf

19. März 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Macbet“, Schauspiel von Eugène Ionesco durch das Thalia-Theater, Zürich
Miete A, B, D und freier Verkauf

Stadthallen-Restaurant

Telefon 4308

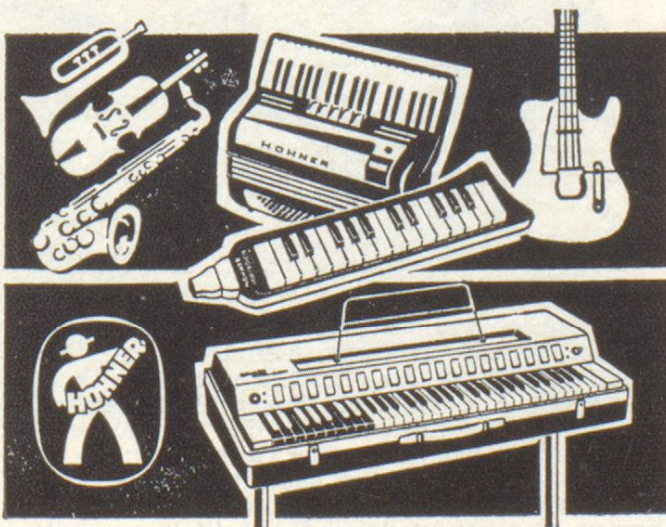
Gepflegte Gastlichkeit bei vorzüglicher Küche · Moderne Festsäle · Tagesrestaurant · Café · Tagungsräume · Stadtküche · Frei-Terrassen · Kegelbahnen

Karl-Heinz Graf

21. März 1975, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Konzert des Collegium Musicum Judaicum, Amsterdam. Leiter: Kantor Chaim Storosum, mit Musik des jüdischen Volkes
Miete A, C, E und freier Verkauf

25. März 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Im weißen Rössl“, Operette von Ralph Benatzky durch die Städt. Bühne Heidelberg
Miete A, B, D und freier Verkauf

2. April 1975, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Amphitryon“, Komödie von Peter Hacks durch die Münchner Tournee
Miete A, B, D und freier Verkauf



**Musikinstrumente
vom Fachgeschäft**

MUSIKHAUS MARKUS

672 Speyer

Am Postplatz - Telefon 4291

683 Schwetzingen

Friedrichstr. 14 - Tel. 06202/12861



Von Fritz Schwager

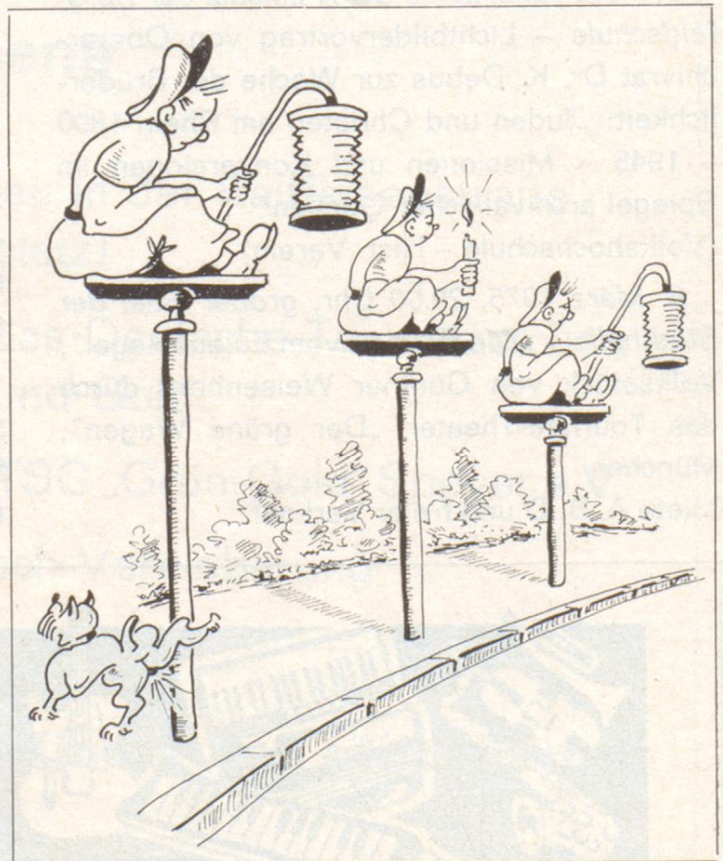
Vor nahezu 25 Jahren, am 12. 1. 1950, befaßte sich der Werksausschuß der Stadtwerke Speyer mit der Frage, wie man die Straßenbeleuchtung verbessern könnte. In der Niederschrift über diese Sitzung des Werksausschusses ist folgender Satz enthalten:

„Wie der Werkleiter weiter ausführt, kann mit dem Personal der Stadtwerke keine ordnungsgemäße Straßenbeleuchtung durchgeführt werden.“

Ein Mensch . . .

(frei nach Eugen Roth)

. . . . erkennt bei trübem Licht:
„die im Dunkeln sieht man nicht“!
 Weil dieser Zustand – ohne Frage –
 auf die Dauer eine Plage,
 alldieweil da hinter Mauern
 nächtlich auch Gefahren lauern,
 nimmt nicht wunder die Erleuchtung:
 Mangelhaft ist die Beleuchtung!
 Doch was nicht ist, das kann nicht sein;
 der Lichtblick war nur blasser Schein!



Speyerer Vierteljahreshefte, 14. Jahrgang, Heft 4 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphische Gestaltung des Titelblattes: Roland Schmitt – Fotos: W. Fix (Titelbild und Seite 1); L. Deuter (Seite 7, 15 und 23 unten); „Die Rheinpfalz“ (Seite 19 und 27); A. Barth (Seite 20 und 26); Privatbesitz (Seite 23 oben); F. Schwager (Seite 32); Archiv (Seite 11 und 17). Die Klischees für die Abbildungen auf den Seiten 4, 5 und 6 wurden freundlicherweise vom Generalsekretär der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Herrn Museumsdirektor Dr. Karl Schultz, zur Verfügung gestellt. – Druck: Willy Elfert, Buch- und Kunstdruckerei KG Speyer – Einzelverkaufspreis: 1,50 DM, Jahresabonnement: 6,— DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Tel.: 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer.